Einzelpreis 20 Groschen

WOLNA PRASA Nr. 138
Łódź, czwartek, dn. 18 maja 1939 r.
Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.

Freie Presse

Nr. 138 — Lodz, Donnerstag, den 18. Mai 1939 — 17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung Zl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Zloty 4.—, im Inland mit Postzustellung Zloty 5.—, Ausland Zloty 7.—, Wochenabonnement durch Boten Zloty 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsgelder sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 106-12

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gespaltene Reklamezeile (mm) 60 Groschen, Eingesandtes für die Textzeile Zl. 1.20, für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zloty 1.50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezieher Vergünstigung. Ausland: 50% Zuschlag. — Postscheckkonto: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas", Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Lodz. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12 Uhr mittags.

Das Programm des italienischen Außenministers für Berlin

Am Montag Unterzeichnung des Mailänder Abkommens

In Verfolg des in Mailand gefaßten Beschlusses, der deutsch-italienischen Freundschaft durch einen politischen und militärischen Pakt formellen Ausdruck zu verleihen, begibt sich, wie bereits angekündigt, der italienische Minister des Aeußern, Graf Ciano, am Sonnabend zu einem zweitägigen Staatsbesuch nach Berlin. Graf Ciano wird am Sonntag gegen 11 Uhr im Sonderzug auf dem Anhalter Bahnhof eintreffen.

Am Montag vormittag findet in der Neuen Reichskanzlei die feierliche Unterzeichnung des deutsch-italienischen Abkommens durch den Reichsminister des Auswärtigen und den italienischen Außenminister in Gegenwart des deutschen Botschafters in Rom und des italienischen Botschafters in Berlin statt. Ferner sind mehrere Besprechungen und Veranstaltungen vorgesehen.

In Begleitung des italienischen Außenministers befinden sich u. a. der Ministerialdirektor für politische Angelegenheiten für Europa beim italienischen Außenministerium, Botschafter Gino Buti, Ministerialdirektor für allgemeine Angelegenheiten Graf Leonardo Vitetti, der Chef des Protokolls, Andrea Geißer Calesia di Vegliasco sowie der stellvertretende Ministerialdirektor für ausländische Presse beim italienischen Ministerium für Volkskultur.

Graf Ciano wird ferner von einer Reihe namhafter italienischer Journalisten begleitet sein, die als Gäste des Reichsaußenministers an den Veranstaltungen aus Anlaß des Staatsbesuches teilnehmen.

15 000 Italiener und 2500 Deutsche bei der Siegesparade

Burgos, 17. Mai.

Einer amtlichen Mitteilung zufolge werden an der am 19. Mai in Madrid stattfindenden Siegesparade 200 000 Mann teilnehmen, darunter 15 000 Italiener sowie 2500 Deutsche.

Das Königspaar in Kanada

Fieberhafte Empfangsvorbereitungen in USA

London, 17. Mai.

Die „Empreß of Australia" mit dem englischen Königspaar an Bord ging kurz nach 23,30 Uhr kanadischer Zeit, etwa 4,30 Uhr hiesiger Zeit, 14 Meilen östlich von Quebec vor Anker. Das Schiff wird hier liegenbleiben, um um 8 Uhr morgens kanadischer Zeit, 13 Uhr hiesiger Zeit, in Quebec zu ankern.

Auftakt der Feierlichkeiten

London, 17. Mai.

Als Auftakt zu den Feierlichkeiten, die Kanada anläßlich des Besuches des britischen Königspaares veranstaltet, gab die kanadische Regierung am Mittwoch ein Frühstück in Chateau-Frontenac in Quebec. Im Namen des kanadischen Volkes begrüßte Ministerpräsident Mackenzie King das Herrscherpaar, und König Georg dankte in einer Antwort. Anschließend sprach im Namen des Parlaments in französischer Sprache der Vertreter der Regierungspartei, Senator Dandurand, worauf König Georg in französischer Sprache dankte und die enge Verbundenheit zwischen Kanada und dem Mutterland feierte.

*

Die Vereinigten Staaten treffen fieberhafte Vorbereitungen für den Besuch des britischen Königspaares, über dessen Empfang in Quebec hunderte von Sonderkorrespondenten amerikanischer Zeitungen stündlich alle Einzelheiten berichten.

Sorgen der USA-Präsidentin

Das amtliche Washington ist schon seit Wochen damit beschäftigt, dem Monarchen aus dem alten Mutterlande einen niedagewesenen Empfang zu bereiten. Frau Roosevelt behandelte zu wiederholten Malen die umstrittene Etikettefrage, wobei beschlossen wurde, daß es dem Ermessen jeder eingeladenen Amerikanerin überlassen bleibe, einen Hofknix zu machen oder nicht.

Sämtliche Wochenschauen bringen neuerdings Aufnahmen von Frau Roosevelt mit einer Serie eigens für den Königsbesuch gekaufter Roben, in denen sich die Präsidentin von allen Seiten filmen ließ.

Die Tagespresse, die Wochenzeitschriften und Magazine veröffentlichen schon seit Wochen hunderte von Aufnahmen aus dem Privatleben des Königspaares.

Die Aeußerungen der hochgespannten Erwartung der Amerikaner zeigen, daß der erstmalige Besuch eines britischen Herrschers dem Selbstbewußtsein des amtlichen Washington und weitester Bevölkerungskreise gewaltig schmeichelt. Trotz ihrer 150jährigen Unabhängigkeit und trotz der Nichtbezahlung der Kriegsschulden

haben die Amerikaner auch heute noch eine große sentimentale Schwäche für ihr ehemaliges Mutterland und insbesondere für dessen Königshaus.

Dieses Gefühl beruht nicht zuletzt auf dem ungeheuren Einfluß, den England in Amerikas Kirchenleben und auf allen kulturellen Gebieten, besonders in den Universitäten, hat.

Chamberlain kann noch nichts sagen

Erklärung zur Moskauer Antwort nicht spruchreif

London, 17. Mai.

Ministerpräsident Chamberlain wurde im Unterhaus um eine Erklärung über die sowjetrussische Antwort ersucht; er beschränkte sich aber auf die Feststellung, daß Außenminister Lord Halifax eine weitere Mitteilung der Sowjetregierung am 15. Mai erhalten habe, die jetzt von der Regierung geprüft werde. Er könne im Augenblick keine Einzelheiten bekannt geben.

Verhandlungen in London und Moskau

London, 17. Mai.

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß aktive Konsultationen zwischen Großbritannien und Sowjetrußland auf diplomatischem Wege im Gange seien. Die Verhandlungen werden sowohl in London wie in Moskau geführt. Ueber den Stand der britisch-sowjetrussischen Verhandlungen werden nähere Mitteilungen abgelehnt. Auf Anfrage wird bestätigt, daß die Moskauer Regierung die Londoner Regierung weder über die Tatsache des Fernbleibens Potjomkins an der Genfer Tagung benachrichtigt hat, noch daß sie irgendwelche Gründe angeführt hat, die ein Abstandnehmen von der Teilnahme Potjomkins an der Genfer Tagung rechtfertigen. Es wird jedoch bestätigt, daß die Vertagung der Genfer Liga vom 15. zum 22. Mai ausdrücklich zu dem Zweck erfolgt, um eine Teilnahme Potjomkins an der Genfer Tagung und damit ein Zusammentreffen mit Lord Halifax und Außenminister Bonnet zu ermöglichen.

Polen und die Ssowjets

Die Beziehungen zwischen Warschau und Moskau haben im vorigen Jahr eine deutliche Krise durchgemacht, sich seither aber wieder in ziemlich raschem Tempo gefestigt. Als Polen sich im Herbst anschickte, von der damaligen Tschecho-Slowakei in ultimativer Form die Abtretung des Olsa-Ländchens zu fordern, drohte derselbe Potjomkin, der jetzt auch öffentlich von dem „befreundeten polnischen Staate" und seiner wertvollen Mitarbeit an der Erhaltung des Friedens sprach, mit der Kündigung des polnisch-russischen Nichtangriffspakts. Die Annahme des polnischen Ultimatums durch Prag enthob damals die Moskauer Machthaber aller weiteren Folgerungen aus solchen Ankündigungen, und schon wenige Wochen später, als die Ministerpräsidenten der großen Westmächte sich in München mit Hitler und Mussolini zusammensetzten, fanden sich die Regierungen der beiden Ostmächte, die man dorthin nicht eingeladen hatte, zu einer gemeinsamen Erklärung zusammen, welche den Willen zur Wiederbelebung ihres Verhältnisses im Rahmen des Nichtangriffspakts verkündete. Es folgte dann der Abschluß eines Handelsvertrages, der eine recht erhebliche Erweiterung der gegenseitigen Warenumsätze vorsah, inzwischen aber noch nicht voll wirksam geworden ist. Wichtiger aber als die wirtschaftlichen sind bei der jetzigen internationalen Hochspannung die politischen Beziehungen zwischen Moskau und Warschau.

Man weiß aus zahlreichen offiziellen Erklärungen unserer Regierung, daß die militärische Hilfe des Räte-reiches von der polnischen Politik bisher gar nicht angestrebt worden ist. Man macht aus dieser Frage begreiflicherweise keinen Gegenstand öffentlicher Diskussion. Ein Warschauer Linksblatt, der „Dziennik Ludowy", durfte neuerdings die Ansicht vertreten, daß die Bedenken gegen den Durchmarsch der Roten Armee sich nicht mehr auf die Ueberfliegung polnischen Gebiets durch Luftstreitkräfte der Ssowjets beziehen könnten. Aehnliche Stimmen sind auch sonst gelegentlich vernehmbar, und zwar nicht zuletzt aus bürgerlich-nationalen Kreisen. Solche Aeußerungen bleiben aber bedeutungslos, solange Moskau gar keinen Eifer zeigt, seine Hilfe anzutragen. Innerhalb der englisch-russischen Verhandlungen ist zwar auch die Möglichkeit eines Beistandspakts der Westmächte mit den Ssowjets behandelt worden, welcher Polen miteinbeziehen würde. Aber die von den Moskauer „Iswestija" sofort hochoffiziell verkündete Bedingung der vollen Gegenseitigkeit ist für Warschau sachlich unerfüllbar; dazu würde schließlich auch der Fall gehören, daß die Rätestellung im Fernen Osten von den Partnern eines solchen Paktes gegebenenfalls mitverteidigt werden müßte. Ohne sich auf die Erörterung solcher phantastischen Möglichkeiten überhaupt einzulassen, haben die maßgebenden polnischen Kreise sofort erklärt, daß Polen überhaupt nicht in Bindungen hineingehen wolle, die von irgend einem seiner Nachbarn als Instrumente einer Einkreisungspolitik gedeutet werden könnten. Die alte Abneigung Minister Becks gegen Verträge mit mehreren Partnern hat damit noch einmal denselben Ausdruck erhalten wie zur Zeit seines Widerstandes gegen die Ostpakt-Pläne Litwinows.

Die Verhandlungen zwischen Moskau und London sind in Warschau immer mit größter Skepsis beurteilt worden. Schon seit der Parteitagsrede Stalins und erst recht seit dem Sturz Litwinows ist man hier der Ansicht, daß die Ssowjets wenigstens im ersten Abschnitt eines neuen Weltkrieges Gewehr bei Fuß stehen wollen, um erst einzugreifen, wenn sich die beiden Großmächte-Gruppen der „bürgerlichen" Welt gegenseitig erschöpft hätten. Gilt diese Spekulation aber auch für die Interessenlage des Ssowjetstaats gegenüber einem deutsch-polnischen Konflikt?

Man war in Warschau von dem Verständnis, das Potjomkin den polnischen Auffassungen entgegenbrachte,

Deutsche Gedanken

Wenn auch der Glaube an und von Gott verschieden ist, so wollen wir doch feststellen, daß, wo sich Gläubige an das Ewige an sich zusammenfinden, sie nicht untereinander so fernstehen wie diejenigen, die mit der stumpfen Materie die Grenze ihrer Gedanken ziehen. Die das Gesetz ihres Handelns durch das Ewige bestimmen lassen, gehören zusammen, denn beide sind Feinde derjenigen, die den Stoff und den Augenblick als Tiefe ihres seichten Gewissens bezeichnen... Wir sollten doch daran denken, daß die natürlichen Bundesgenossen zusammengehören. Statt zusammenzuhalten und gegen den Materialismus, gegen die Verächter von Tugend, Sittlichkeit und Glauben vereint vorzugehen, ficht jede religiöse Bewegung in einem Zweifrontenkrieg: die Kirchen gegen die Deutschgläubigen auf der einen Seite und gegen den Kommunismus auf der anderen Seite, die Deutschgläubigen kämpfen gegen den Kommunismus und die christlichen Kirchen. Diese Zweifrontenkriege sind gefährlich, denn wir wollen um des Himmels willen keinen zweiten Dreißigjährigen Krieg, der wiederum in Deutschland ausgefochten werden müßte, heraufbeschwören!

Georg Usadel.

*

Aus der Tiefe steigen die Befreier der Menschheit; wie die Quellen aus der Tiefe kommen, um das Land fruchtbar zu machen, so wird der Acker der Menschheit ewig aus der Tiefe erfrischt.

Wilhelm Raabe.

durchaus befriedigt und zweifelt nicht an dem Willen der Rätepolitiker, in der jetzigen Lage den Nichtangriffspakt mit Polen aufrechtzuerhalten. Nachgeben der Warschauer Diplomatie gegenüber Berlin kann Moskau ja keinesfalls wünschen, zumal von einer Rückkehr des Kreml zur Politik von Rapallo nicht das leiseste Anzeichen zu bemerken ist. In Moskau glaubt man jetzt offensichtlich weder mit den einstigen Partnern Tschitscherins noch mit denen Litwinows enger zusammengehen zu müssen. In Polen würden aber diejenigen Strömungen, welche einer Annahme von Ssowjethilfe zuneigen, solange einflußlos bleiben, wie die Hoffnung auf die Hilfe der Westmächte lebendig ist. X.

In Polen verbotene deutsche Zeitungen

Laut „Monitor Polski" hat der Innenminister den nachstehenden deutschen Zeitungen das Postdebit entzogen und die Verbreitung dieser Blätter in Polen verboten: „Nordschlesische Tageszeitung", Glogau, „Schlesische Volkszeitung", Breslau, „Oberschlesischer Anzeiger", Ratibor, „Oberschlesische Volksstimme", Gleiwitz, „Schlesische Zeitung Breslau, „Schlesische Tageszeitung", Breslau, „Deutsche Arbeit", Berlin, „Der Stürmer", Nürnberg, „Das Schwarze Korps", Berlin.

Keine Volksabstimmung in Danzig

Danzig, 17. Mai.

Zu der Meldung von dem angeblichen Plan einer unmittelbar bevorstehenden Volksabstimmung in Danzig wird hier festgestellt, daß an diesen Behauptungen kein wahres Wort ist.

Deutsche Spanienflotte zurückgekehrt

Kiel, 17. Mai.

Die deutschen Kriegsschiffe sind heute von ihrer Ausbildungsreise in die spanischen und portugiesischen Gewässer nach ihren Heimathäfen zurückgekehrt.

Zwei Landesverräter in Deutschland hingerichtet

Berlin, 17. Mai.

Amtlich wird mitgeteilt: Die vom Reichskriegsgericht wegen Landesverrats zum Tode verurteilten Emil Zeidler, geb. 1901, und Martin Richter, geb. 1905, sind heute hingerichtet worden. Beide haben durch Vermittlung eines hoch- und landesverräterisch tätigen Emigranten jahrelang mit einem ausländischen Nachrichtendienst in Verbindung gestanden und mit ihm landesverräterische Beziehungen unterhalten. Dabei haben sie militärisch geheimzuhaltende Dinge gegen Entgelt verraten.

Das neue Weißbuch

Wieder beide Palästinaparteien mit den britischen Vorschlägen unzufrieden

London, 17. Mai.

Das heute veröffentlichte Weißbuch sieht die Entwicklung Palästinas zu einem „unabhängigen Staat" innerhalb von 10 Jahren vor. Die jüdische Einwanderung innerhalb der nächsten 5 Jahre wird auf 75 000 beschränkt und auch die jüdischen Landkäufe in Palästina werden eingeschränkt. Es ist die Absicht der britischen Regierung, so heißt es, einen Staat zu schaffen, in dem Juden und Araber zusammenleben könnten.

Dieser neue Staat werde vertragsmäßig an England gebunden. Durch eine Vereinbarung mit dem Genfer Rat soll das derzeitige Mandat zum Erlöschen gebracht werden.

Aber auch nach 10 Jahren wird die „palästinensische Regierung" nur „unter Unterstützung britischer Berater" und unter Kontrolle des britischen Oberkommissars amtieren können. Selbstverständlich verlangt England ausdrücklich sämtliche Zugeständnisse, die aus strategischen Gründen vielleicht einmal aktuell werden könnten, schon in vorhinein garantiert.

Die Juden erheben über das Weißbuch großes Geschrei. Die jüdische Agentur für Palästina greift die britische Regierung aufs schärfste an und behauptet, daß mit den erwähnten Vorschlägen

dem jüdischen Volk endgültig das Recht aberkannt worden sei, seine „nationale Heimat" in Palästina wieder zu errichten.

Die britischen Vorschläge seien ein „Vertrauensbruch" gegenüber den Juden und eine Kapitulation vor dem arabischen Terror. Die Agentur fügt diesen Ausführungen drohend hinzu, daß den Engländern der Kampf gegen eine jüdische Rebellion (!) zumindest ebenso unangenehm sein müsse, wie der Kampf gegen den arabischen Aufstand.

Die Araber sind nach einer Reutermeldung über die Vorschläge ebenfalls erbittert und aufs tiefste enttäuscht. Sie lehnen besonders die zehnjährige Frist ab, die sie auf höchstens drei Jahre vermindert sehen wollen. Auch die Einwanderung von 75 000 Juden und später von weiteren 25 000 betrachten sie als unannehmbare Bedingung.

Führerrede am Sonntag

Unter Berufung auf römische Blättermeldungen kündigt die Polnische Telegraphenagentur für kommenden Sonntag eine Führerrede im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Mailänder Abkommens an.

Ab Freitag der neue Deutschlandsender in Dienst

Berlin, 17. Mai.

Am Freitag, den 19. Mai, wird der neue Deutschlandsender in Herzberg (Elster) in Dienst gestellt. Reichspostminister Ohnesorge wird bei der Eröffnungsfeier eine Ansprache halten, die als erste Sendung vom neuen Deutschlandsender übertragen wird. Die Rede wird außerdem am 19. Mai 19,45—20,00 Uhr vom Großdeutschen Rundfunk wiederholt.

Ueberreichung der Antworten der nordischen Staaten in Berlin

Stockholm, 17. Mai.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die schwedische Antwort auf den deutschen Vorschlag auf Abschluß eines Nichtangriffspaktes heute vom Gesandten Schwedens in Berlin überreicht worden. Die Antworten Norwegens und Dänemarks wurden ebenfalls heute in der Reichshauptstadt übermittelt, während die Einhändigung der Antwort Finnlands bereits gestern erfolgte.

Die Veröffentlichung sämtlicher Texte wird für Freitagvormittag angekündigt.

Auch Bulgarien nimmt britische Kredite

London, 17. Mai.

Wie „Financial News" meldet, sind die Verhandlungen über Gewährung eines Kredits von 500 000 Pfund an Bulgarien so gut wie abgeschlossen. Die britischen Kredite sind für Ankauf von Eisenbahnmaterial sowie Straßenbaumaschinen in England bestimmt.

Frankreich kann den spanischen Besitz nicht zurückgeben?

Burgos, 17. Mai.

Wie hier gemeldet wird, ist der spanische Botschafter in Paris, Lequerica, zur Teilnahme an der Siegesfeier nach Madrid unterwegs. In hiesigen unterrichteten Kreisen glaubt man, daß bei dieser Gelegenheit das Gesamtproblem der spanisch-französischen Beziehungen erörtert werden wird.

Diese Beziehungen seien schwer belastet, da die französische Regierung das Jordana-Berard-Abkommen nicht eingehalten habe. Hier wird darauf hingewiesen, daß Paris auch dazu gar nicht mehr in der Lage sei. So ist das von den fliehenden Bolschewisten verschleppte Eigentum in Frankreich nicht mehr vorhanden.

Die Araber sollen einig sein

Kairo, 17. Mai.

Der Vollzugsausschuß des syrisch-palästinischen Kongresses in Kairo veröffentlicht einen Aufruf an alle arabischen Länder. Er fordert darin, angesichts der Entwicklung der internationalen Lage, Einigkeit zu bewahren und ausschließlich für arabische Belange zu arbeiten. Es müßten alle Kräfte gesammelt werden, um für jede Möglichkeit bereit zu sein.

Heute jüdischer Generalstreik in Palästina

PAT. **London**, 17. Mai.

Aus Jerusalem wird gemeldet, daß der Jüdische Nationalrat für Donnerstag, den Tag, an dem der neue britische Palästinavorschlag veröffentlicht wird, die Ausrufung des Generalstreiks beschlossen hat.

Aus der polnischen Presse

Appell an das Verantwortungsgefühl

Der Warschauer „Expreß Poranny" appelliert an das Verantwortungsgefühl der Bevölkerung, damit der normale Verlauf der Wirtschaftsprozesse keinerlei Störungen und Hemmungen erfahre. Niemand dürfe sich von dem normalen Arbeitsprozeß fernhalten, naiv und schädigend handeln. Wer heute seine Pflicht in der wirtschaftlichen Arbeit nicht erfülle, der biete keine Gewähr dafür, daß er seine Pflicht dann erfüllen werde, wenn wirklich alle Kräfte angespannt werden müßten.

Der konservative Warschauer „Czas" schreibt.

Mit der Zeichnung der Luftabwehranleihe sei erst der Anfang zur Finanzierung der wachsenden Bedürfnisse des Staatsschatzes gemacht worden. Die Bevölkerung müsse darauf vorbereitet sein, daß weitere Maßnahmen dieser Art folgen. Trotzdem dürfe der normale wirtschaftliche Arbeitsprozeß nicht gehemmt werden, da nur durch ihn die notwendigen Mittel zur Aufrechterhaltung der militärischen Bereitschaft geschöpft werden könnten. Der Staatsbürger dürfe nicht der Kriegspsychose erliegen, und er müsse sich so verhalten, als ob sich nichts verändert habe. Er müsse wirtschaftliche Reserven schaffen, damit man auf sie für den Fall höchsten Bedarfes zurückgreifen könne.

* * *

Zeichen der Zeit

Wir lesen im „Kurjer Łódzki":

„In der Redaktion des „Kurjer Łódzki" erschien die 11jährige Maria Gruszczynska, Schülerin der 4. Volksschulklasse, und erklärte sich bereit, im Kriegsfall die Rolle eines ‚lebenden Torpedos' zu übernehmen.

Die 11jährige Marysia hat ihren Beschluß eigenwillig gefaßt, sogar ohne nach der Einwilligung der Eltern zu fragen. Sie behauptet, in so wichtiger Angelegenheit könne nur sie allein entscheiden. Sie erachtet sich im übrigen für genügend erwachsen, um eine derartige wichtige Aufgabe zu erfüllen, wenn es notwendig sein sollte.

Unser Mitarbeiter besuchte die Familie Gruszczynski. Er stellte fest, daß die Brüder der kleinen Marysia, der 25jährige Napoleon und der 27jährige Alfred, schon vorher ihre Bereitschaft geäußert hatten, sich im Kriegsfall dem Vaterlande in Gestalt eines ‚lebenden Torpedos' zu opfern.

Als der Vater der 11jährigen Marysia von dem Besuch seines Töchterchens in unserer Redaktion erfuhr, erklärte er, von ihrem Beschluß nichts gewußt zu haben, aber als ehemaliger Soldat des Großen Krieges, sei er bereit, in die Fußtapfen seiner Kinder zu treten. In den letzten Tagen sind sehr viele freiwillige Anmeldungen ‚lebender Torpedos' zu verzeichnen, jedoch die eines minderjährigen Mädchens nimmt symbolhafte Bedeutung an."

Auch der „Orędownik" weiß von einem weiblichen Kandidaten für einen „lebenden Torpedo" zu berichten:

„Vor uns liegt ein Brief eines weiblichen Mitgliedes der Nationalen Partei, Frau M. F., die uns folgendes schreibt:

‚Ich wollte anfragen, ob es z. B. genügt, wenn ich, wie ich getan habe, die Anmeldung dem Marschall Smigly-Rydz geschickt habe, als Freiwillige in die Legion der ‚lebenden Torpedos' einzutreten, und ob ich angenommen werde?

Ich denke es mir so: in Polen herrscht Gleichberechtigung, warum also kann ich nicht zum Schutz unseres Vaterlandes in gleicher Weise wie die Männer zusammenstehen, damit die germanische oder überhaupt eine feindliche Macht nicht in unser Land einfallen kann, um unsere heilige Erde zu entehren, die mit dem Blut unserer Väter durchtränkt ist, welche für die Freiheit des polnischen Volkes ihr Blut vergossen haben.

Ich erachte es also für meine Pflicht, das Vaterland unsere Mutter, zu schützen, damit sie frei sei in Ewigkeit.

Und da ich nichts Wertvolles besitze, auch kein Geld, so opfere ich mein Leben. Meinen Namen nenne ich nicht, wozu? Ich sage nur, daß ich weibliches Mitglied der Nationalen Partei, Kreis Lodz, bin.'"

Kein Vertrauen zu Moskau

Von André Tardieu

Der ehem. französische Minister Tardieu veröffentlicht im Pariser „Gringoire" einen Artikel, in dem er sein Mißtrauen gegenüber der Sowjetunion begründet. Verschiedene polnische Blätter haben diesen Artikel nachgedruckt.

Der Fall Litwinow ist an sich nicht interessant, da er nur eine Angelegenheit der russischen inneren Polizeipolitik darstellt. Ein grundsätzliches Problem stellt dagegen dar, was die Politik Sowjetrußlands eigentlich ist und was sie sein kann. Zieht man die vorhandenen Aktenstücke und schriftlichen Dokumente in Betracht, so sieht man, daß diese Politik durch zwei grundlegende Momente gekennzeichnet ist:

Einerseits sind die Sowjets von dem einen Bestreben erfüllt, eine Revolution zu entfesseln, und zwar sogar (oder insbesondere) in nichtfaschistischen Ländern, sie wollen mithin einen Krieg hervorrufen. Anderseits aber sind sie entschlossen, an einem solchen Kriege nicht teilzunehmen. Lest die Berichte des Kommunistischen Kongresses vom März 1939, die diese zwei Punkte betreffen. Sie sind entscheidend.

Hinsichtlich der Revolution und ihres Urhebers — des Krieges vertreten alle Redner die gleiche Meinung. Stalin sagt: „Die wichtigste Arbeit der Parteiabteilungen soll darin bestehen, den Ausbruch eines allgemeinen Krieges zu erleichtern". Tatsächlich — der Krieg ruft größtenteils Revolutionen hervor, und dann fügt Stalin hinzu: „Die revolutionäre Aktion wird nur dann möglich sein, wenn es uns gelingen wird, die Antagonismen zwischen den kapitalistischen Staaten auszunützen, um diese dann zum bewaffneten Kampf zu treiben".

Um dieses Ziel erreichen zu können, muß die russische Revolution, die alle ihre Schöpfer durch Mord oder Verbannung ausgeschaltet hat, im Ausland Propaganda treiben. Da der russische Kommunismus durch Beseitigung und Unterdrückung der deutschen, österreichischen, tschechischen und spanischen Quellen viel von seinen faktischen Kräften eingebüßt hat — jede kommunistische Agitation ist zudem in Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland, der Türkei und Polen verboten und in England, Belgien, Holland und Skandinavien ist der Kommunismus nicht vorhanden — so bleibt ihm als einziges Experimentiergebiet... Frankreich.

Frankreich, das nach den Angaben des Kommunistenkongresses 270 000 Parteianhänger besitzt; Frankreich, wo der Prozentsatz der kommunistischen Stimmen bei den Wahlen von 1936 bis 1939 von 19 auf 22 Prozent gestiegen ist; Frankreich, wo die Spanienflüchtlinge für jene „im Hinterhalt untergebrachten Revolutionsherde" eine erstklassige Hilfe darstellen würden.

Zum zweiten Punkt übergehend, muß festgestellt werden, daß Rußland, das den Krieg für andere wünscht, ihn für sich selbst nicht haben will. Sowjetrußland fühlt seine Schwächen: es besitzt ja keine Schwerindustrie, keinen freien Transport, kein geschultes Heer, außerdem keine Flieger und Fabriken, von denen die vorhandenen überdies vielfach aus Mangel an Kohle den letzten Winter über stillgelegt waren.

Seit vier Jahren schon bestand die sowjetrussische Politik darin, sich zurückzuziehen und die eingenommenen Stellungen aufzugeben. Sowjetrußland hat angeblich fast gar nicht in China, Spanien, der Tschechei, der Slowakei und im Memelland eingegriffen — in allen deisen Fällen wäre die Haltung der zarischen Regierung anders gewesen —, die Sowjets haben sogar die Aufnahme der Spanienflüchtlinge abgelehnt. Rußland verrät übrigens eine Absicht, sich völlig zu isolieren, indem es die Bevölkerung aus seiner westlichen Grenzzone aussiedelt, um dort eine Barriere aus Wäldern zu errichten. Es hat mit jedermann Pakte unterzeichnet, um keinen einzigen davon einzuhalten.

In den Jahren 1922, 1926 und 1933 hat Sowjetrußland mit Deutschland Pakte abgeschlossen, 1935 mit Frankreich, 1933 mit Polen. Und auch hier wäre wieder auf die Berichte vom März-Kongreß hinzuweisen.

Stalin stellt fest: „Man muß vorsichtig sein und nicht zulassen, daß unser Land in einen Konflikt hineingezogen wird von Kriegshetzern, die gewöhnt sind, die Kastanien durch andere aus dem Feuer holen zu lassen." Auch Woroschilow versichert, daß Rußland von einem Krieg nichts hören will, es sei denn, das „gegen seine Grenzen ein Ueberfall" ausgeführt würde. Diese Herren fügen hinzu, daß Rußland am nächsten imperialistischen Krieg nicht beteiligt sein wird. Krieg für alle demnach, nur nicht für Rußland!

Mit diesem Staat verhandelt nun seit sechs Monaten Großbritannien. Sollte denn Großbritannien wohl leichtsinnig geworden sein? Noch vor etwa 18 Monaten wollte die Labour Party und ihr Sprecher Major Attlee von Verhandlungen mit Sowjetrußland nichts hören. Das war übrigens der einzige Punkt, in dem die „Opposition" mit der konservativen Regierung einig ging. Nun aber drängt derselbe Major Attlee Tag für Tag Herrn Chamberlain, er möchte doch endlich mit Rußland handelseins werden. Und Chamberlain wiederum versichert seinerseits täglich, daß es sein sehnlichster Wunsch sei, dem Abschluß dieses Paktes näherzukommen.

Kein Land wurde wohl von der russischen Presse so zügellos und gemein beleidigt, wie England. Seit dem Jahre 1937 wurde dieses Land mit allen Bezeichnungen bedacht, die allgemein als beleidigend angesehen werden. Auch Frankreich hat nicht wenig abgekriegt. Beide Länder wurden solidarisch von der russischen Presse beleidigt, die schrieb, es seien das „die, die in München kapitulierten" oder „Regierungen des nationalen Verrats und der nationalen Schande", oder „Sklaven des Generals Franco". Stalin hat diesen Staaten, die er „die angeblich großen Demokratien" nennt, vorgeworfen, sie hätten alles getan, um Deutschland nach dem Osten hinzudrängen, wodurch Rußland von einer fremden Invasion bedroht werde.

Das sind die Begleitumstände, unter denen die „angeblich großen Demokratien" ihre Vorbereitungen für das Abkommen mit Rußland treffen. Die „angeblichen Demokratien" entgegnen jenen, die sich darüber wundern, daß es erforderlich sei, ein deutsch-russisches Uebereinkommen zu verhindern: sollten sie es nicht wissen, daß ein solches Uebereinkommen bereits seit den Verträgen aus den Jahren 1922, 1926 und 1933 besteht und somit alle eventuellen Defensiv-Allianzen ihre Wirksamkeit verlieren?

Die „angeblichen Demokratien" rühmen sich, daß sie durch das Abkommen mit Rußland, Polen und Rumänien retten. Sollten sie es denn nicht wissen, daß diese beiden Länder ein solches Abkommen um keinen Preis wünschen? Die „angeblichen Demokratien" glauben, daß sie in Rußland einen Kampfgefährten finden. Sollten sie sich darüber nicht im klaren sein, daß dieser Gefährte ihnen den Bürgerkrieg in ihrem eigenen Lande bereitet? Sollte denn die Furcht von einem solchen Bürgerkrieg nur ein — wie sie sagen — ideologisches Vorurteil sein?!

Welcher Schluß ist daraus zu ziehen? Was mich anbetrifft, so habe ich meine Ansicht im Jahre 1932, vor sieben Jahren also, formuliert, indem ich (als einziger von 618 Deputierten) gegen das erste französisch-russische Abkommen stimmte. Die neue russische Allianz, die uns die britische Frivolität vorbereitet, kann uns, so fürchte ich, den tödlichen Verrat von Brest-Litowsk bringen. Denn weder die Grundsätze noch die Methoden haben sich geändert.

Allein durch die Tatsache des Bolschewismus ist Rußland zu einer Macht von unbeschränkten Interessenbereichen geworden, für den Westen aber von einem äußerst verdächtigen Interessenbereich. Und es wird sehr schlimme Folgen haben, wenn man das vergessen sollte.

Glutwolke zerstörte eine Stadt

St. Pierre zittert vor dem Mont Pelée — Die Katastrophe von 1902

Der Vulkan Mont Pelée auf der Insel Martinique an der südamerikanischen Nordküste ist nach langer Ruhezeit plötzlich wieder in heftige Tätigkeit geraten. Die in der Nähe gelegene Stadt St. Pierre befindet sich infolgedessen in großer Gefahr.

Eine der furchtbarsten Naturkatastrophen aller Zeiten ereignete sich im Jahre 1902 auf der französischen Insel Martinique an der südamerikanischen Nordküste. Die Insel wird beherrscht vom Mont Pelée, der sich 1350 Meter hoch erhebt und zu dem eigentlich kein einziger Bewohner dieser schönen und fruchtbaren Insel ohne Grauen und Angst emporblickt. Der Krater ist für den Vulkanologen eins der interessantesten und „dankbarsten" Objekte. Er wird seit Jahrzehnten durch eine Beobachtungsstelle überwacht, die ständig besetzt ist und dauernd Untersuchungen anstellt. Neben der rein wissenschaftlichen Ausbeute ist es Aufgabe dieser Stelle, eine Wiederholung der furchtbaren Katastrophe von 1902, die fast 30 000 Menschen das Leben kostete, zu verhüten.

Damals, im Frühsommer des Jahres 1902, war der Mont Pelée gerade wieder einmal nach längerer Ruhepause in Tätigkeit. Man vernahm unterirdisches Grollen und sah eine leichte Rauchwolke über dem Krater. Aber niemand dachte sich etwas besonderes dabei, denn der Berg galt als leidlich harmlos. Niemand konnte sich erinnern, daß er je größeres Unheil angerichtet hatte. Da erfolgte plötzlich am Abend eine schwere Explosion, eine gewaltige Glutwolke erhob sich über dem Berge und senkte sich mit unheimlicher Schnelligkeit auf St. Pierre hinab. Man darf ruhig sagen, daß sich niemand retten konnte, denn die Katastrophe erfolgte viel zu schnell. Die Glutwolke bestand aus größeren und kleineren glühenden Gesteinsteilen, um die sich giftiges Gas lagerte und ballte. Sie war schwerer als die Luft, strebte also nicht, wie andere vulkanische Gasausbrüche in die Höhe, sondern legte sich auf das Städtchen St. Pierre.

Wenige Minuten später war die Stadt ein einziges Flammenmeer. Wie ungeheuerlich die Temperatur dieser Gaswolke war, konnte man nachher daran feststellen, daß sogar Glasflaschen geschmolzen waren.

In weniger als fünf Minuten lebte in St. Pierre keine Seele mehr. Die meisten dürften eines augenblicklichen, fast schmerzlosen Todes gestorben sein, denn man nimmt heute an, daß die Stadt etwa zwei Minuten lang in eine Temperatur von wenigstens tausend Grad Celsius gehüllt war. Dabei hört natürlich jedes Leben augenblicklich auf. Es blieb fast niemand übrig, um Mitteilung über den Umfang der Katastrophe zu machen. Erst am Tage darauf brach eine Hilfsexpedition von Fort de France, der Hauptstadt der Insel, auf. Aber es gab nichts mehr zu retten. Man konnte nur den Schutt wegräumen, die völlig verkohlten Leichen begraben und einen genauen Bericht des Hergangs und Umfangs des Unglücks nach Paris senden. Es dauerte damals mehrere Tage, ehe man in Europa von dieser Katastrophe erfuhr. Es währte geraume Zeit, ehe sich genug Beherzte fanden, um in der Nähe der Trümmer eine neue Stadt aufzubauen.

Man hat damals, wie schon eingangs erwähnt, eine Beobachtungsstation auf dem Mont Pelée eingerichtet, um einer Wiederholung des Unglücks vorzubeugen. Indessen hat sich der Mont Pelée seitdem ganz ruhig verhalten. Nach der Katastrophe von 1902 war aus seinem Krater eine hohe Felsspitze emporgestiegen. Jetzt ist der Mont Pelée nach den vorliegenden Meldungen zum erstenmal wieder unruhig geworden. Seine Temperatur ist um 20 Grad gestiegen, es grollt und donnert in seinem Innern. Grund genug, daß St. Pierre in höchster Aufregung ist. Man darf gewiß sein, daß beim leisesten Anzeichen einer wirklichen Ausbruchsgefahr die Stadt sofort fluchtartig geräumt wird. Eine zweite Katastrophe, auch wenn sie keine Menschenleben fordert, würde ohne Zweifel zur Folge haben, daß St. Pierre nicht mehr aufgebaut werden wird.

L. W.

Eine Bielitzer Entschließung

Der Krakauer „Ilustr. Kuryer Codzienny" mit dem Datum vom Mittwoch meldet: Im Bielitzer Stadttheater fand am Sonntag eine Bezirkstagung des Lagers der Nationalen Einigung statt. Ueber aktuelle Fragen der polnischen Innen- und Außenpolitik sprach Vizesenatsmarschall A. Pawelec, worauf die Tagung eine Entschließung annahm, in der die Verringerung der Anzahl deutscher Schulen in Polen auf die Hälfte der Anzahl der polnischen Schulen in Deutschland verlangt wurde. Alle aus Deutschland stammenden Ausländer, die in hiesigen Betrieben beschäftigt sind, sind sofort aus der Arbeit zu entlassen und auszuweisen. Ferner wurde gefordert, daß aus der Grenzzone alle Polen feindlich gesinnten Deutschen ausgesiedelt werden sollen, daß die in deutschem Besitz befindlichen Landgüter in den Westgebieten möglichst schnell parzelliert und Polen zugewiesen werden, die aus Deutschland ausgewiesen wurden. Weiter sollen alle jene Personen, die in provokatorischer Art und Weise polnische Städte in deutscher Bezeichnung nennen, wie z. B. Bielitz, Altzen und dgl. gerichtlich verfolgt werden; allen Zeitungen aus Deutschland sollten die Behörden das Debit entziehen; schließlich verlangte man die Schließung des Stadttheaters in Bielitz und aller in Polen befindlichen Theater für deutsche Vorstellungen, und zwar bis zu jener Zeit, da dem Kattowitzer Theater für den Ueberfall auf polnische Schauspieler in Groß-Strelitz Genugtuung gegeben sein würde. Darüber hinaus wurde der Boykott aller deutschen Firmen gefordert.

Beschlagnahmt

Gestern wurde die „Freie Presse" beschlagnahmt, und zwar wegen des zweispaltigen Artikels unter dem Gesamttitel „Tomaschow"

Wegen einer Warschauer Meldung wurden auch die „Republika" und die Provinzausgabe des „Expreß" beschlagnahmt.

Die Montag- und die Dienstagausgabe des „Oberschlesischen Kuriers" sind beschlagnahmt worden. Auch die letzte Nummer der im Verlag des „Oberschlesischen Kurier" erscheinenden „Wochenpost" verfiel der Beschlagnahme. Ferner wurde die Sonntagausgabe der „Kattowitzer Ztg." und der „Schlesischen Ztg." in Bielitz konfisziert.

PPS-Parteikongreß vertagt

Warschau, 17. Mai.

In Warschau beriet das Zentrale Vollzugskomitee der Sozialistischen Partei Polens. Es wurde beschlossen, den für den 25. d. M. nach Lodz einberufenen Parteikongreß auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Dagegen findet am 18. Juni eine Sitzung des Hauptrates der Partei statt.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 18. Mai 1939

Die Lerche grüßt den ersten Strahl,
Daß er die Brust ihr zünde.
Wenn träge Nacht noch überall
Durchschleiert die tiefen Gründe.
Und du willst, Menschenkind der Zeit
Verzagend unterliegen?
Was ist dein kleines Erdenleid?
Du mußt es überfliegen!

Joseph v. Eichendorff.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1782 * Der Freischarenführer Major Adolf Frhr. v. Lützow in Berlin († 1834).

1804 Napoleon I. wird erblicher Kaiser.

1848 Eröffnung der Nationalversammlung in Frankfurt a. M.

1868 * Zar Nikolaus II. von Rußland in Zarskoje Selo (ermordet 1918).

1915 (bis 3. Juni) Beginn der Schlacht bei Stryj in Galizien.

Sonnig und warm



Amtliche Wettervoraussage für heute: Nur noch im Nordosten des Landes wechselnde Bewölkung und vereinzelt Regen, sonst überall sonnig und warm. Mittags Gewitterneigung; schwache westliche und südwestliche Winde.

Sonnenaufgang 3 Uhr 43 Min. Untergang 19 Uhr 34 Min.
Mondaufgang 3 Uhr 22 Min. Untergang 18 Uhr 50 Min.

Himmelfahrt

Am vierzigsten Tag nach Ostern feiert die Christenheit die Himmelfahrt Jesu, jenes fromme Fest, dessen Verklärtheit besonders im Mittelalter die Tage des Frühlings überstrahlte. Kreuzigung und Auferstehung liegen schon weit zurück, das Herz der Menschen sehnt sich nach Neuem, nach Schönem, das unser alltägliches Dasein überhöht.

Jesus ist den Jüngern, die sich auf den Weg nach Emmaus gemacht hatten, erschienen, das Seltsame hat sich begeben, es ist wie das Anbrechen einer neuen Zeit für alle die, die sich durch das Erdendasein dahinmühen. Bald wird das Pfingstwunder sich ergießen und der Himmel sich zum zweitenmale öffnen.

Am Himmelfahrtstag geschieht es schon erstmalig, daß der Himmel seine verschlossenen Pforten auftut und den Gottessohn empfängt, der nun bei seinem Vater feierlich Einzug hält. Diese Verbindung zwischen Himmlischem und Irdischem ist ein beliebtes Motiv der Maler geworden, hier konnte das deutsche Gemüt all seine Innigkeit ausbreiten, konnte die Liebe zum Göttlichen, zu dem anbetungswürdigen, höheren Geschehen in schwungvollen Linien gestalten und in sprühenden Farben. Die Niederländer und die fränkischen Maler haben die Himmelfahrt in unzähligen Gemälden verherrlicht, während die Italiener, die mehr realistisch sind, aber zugleich auch dem Frauenkult huldigten, meist die Himmelfahrt der Maria gemalt haben.

Schön zu lesen sind die Stellen im Neuen Testament, in denen berichtet wird, wie Jesus, der eine Zeitlang sichtbar und doch nicht greifbar unter seinen Jüngern gewandelt war nach seiner Auferstehung, nun sich zur Himmelfahrt anschickt und Abschied nimmt von den Getreuen. Er entschwand ihren irdischen, leiblichen Augen, und sie waren sehr allein.

Der, den sie über alles liebten, war zu seinem göttlichen Ursprung zurückgekehrt, in Herrlichkeit und Reinheit. Wahrlich ein großes Vorbild für die Menschen! Rein, wie ein Kind, in den schöpferischen Schoß des Alls zurückzukehren, das ist ein schweres aber ruhmreiches Ziel.

An der Totenbahre Schillers sprach der Altmeister Goethe die tiefen, erschütternden und jeden Menschen zur Besinnung aufrufenden Worte:

„Denn hinter ihm, im wesenlosen Scheine,
lag, was uns alle bändigt, das Gemeine."

Es ist von Zeit zu Zeit, dem vom hastenden Alltag überschwemmten Menschen gut und nützlich, an sein Herz zu schlagen, damit er sich auf Gewissen und Gemüt besinne, die, wenn sie in starrkrampfähnlichen Schlaf versinken, ihren gottgewollten Sinn verlieren. Wer Gewissen und Gemüt in sich zum Schweigen gebracht hat, wer nur dem täglichen Daseinskampf lebt, der Hast des Gelderwerbs und des Vergnügens frönt, der hat sein edelstes Menschtum zugedeckt, ja vielleicht schon fast völlig verloren und ist alsdann ein Verlorener.

Wer sich am Himmelfahrtstage nicht des Himmels in sich, zu dem er mit vollem Wissen und Willen durchbrechen soll und muß, erinnert, der sinkt ab zum Ding, zur Maschine, die diesen Ehrennamen gar nicht mehr verdient.

Das große Symbol der Himmelfahrt soll ein jeder an diesem Tage ehrfürchtig in seinem Innern zu erleben versuchen, dann wird er, was der Sinn der Festtage überhaupt ist, aus dieser Läuterung für den Alltag gestärkt, und wie von unsichtbaren Händen getragen, hervorgehen. G. P.

Jubiläumswoche des Roten Kreuzes

Das Rote Kreuz beginnt in diesem Jahre am 1. Juni seine Jubiläumswoche. In dieser Zeit sollte sich die ganze Bevölkerung mit den Aufgaben des Roten Kreuzes sowie mit den schon erlangten Ergebnissen der Arbeit vertraut machen.

Die Bevölkerung der Stadt wird vom Roten Kreuz aufgerufen, vom 1. bis 4. Juni die Häuser mit den Staatsflaggen und den Fahnen des Roten Kreuzes zu schmücken.

Die Fachkommission der Kotonindustrie

a. Morgen nimmt die Fachkommission der Kotonindustrie ihre Tätigkeit auf. Aufgabe der Kommission ist es, die Lohnsätze für die modernsten Strumpfarten festzusetzen. Es handelt sich um Herstellungszweige, die von dem alten Vertrag nicht erfaßt waren.

Unsere Leser spenden

Herr Karl Heinen spendete für den Bau der Michaeli-Kirche 150 Zl. Herr Dr. Reinhold Karl Krüger für das Evangel. Waisenhaus ebenfalls 150 Zl., wofür wir namens der bedachten Institutionen herzlichst danken.

Aushebung des Jahrgangs 1918

a. Morgen, Freitag, werden auf ihre Diensttauglichkeit untersucht: von der Aushebungskommission Nr. [cut off] Ogrodowa 34, die Männer des Jahrgangs 1918 aus de[m] Bereiche des 3. Polizeikommissariats, deren Namen m[it] dem Buchstaben G beginnen; vor der Aushebungskom[-] mission Nr. 2, Kosciuszko-Allee 19, die Angehörigen d[es] genannten Jahrgangs aus dem Bereich des 4. Poliz[ei-] kommissariats, deren Namen mit den Buchstaben G, [cut off] I, J, L und Ł beginnen.

Für die Landesverteidigung

Dem Wojewoden sind u. a. folgende Spenden f[ür] Rüstungen zugegangen: Christine Hedwig Richter, 11 [cut off] Listopada 51, Schülerin der IV. Volksschule, 3,06 [cut off] Wertsachen, Gold-, Silber-, Kupfer- und Nickelmün[zen;] Josef Schulz, Oberfeldscher, Wólczanska 93, Josef M[cut off] rer, Radog., Jagiellonska 25, Stefan Helm, Richard H[cut off] säß, Gen. Zeligowskiego 50, Alexander Schmidt, Zgiers[cut off] Felicja Prozel.

*

a. Die Belegschaft der Lodzer Zufuhrbahnen sa[m-] melte für den Ankauf des Schnellbootes der Lodzer W[o-] jewodschaft auf den Namen des Vizepremiers Kwi[at-] kowski 3847 Zloty und 90 Groschen. Die Direkti[on] steuerte diesem Betrag ihrerseits weitere 5000 Zl. be[i].

Wegen Beleidigung der Nation

a. Ein Walenty Folwarniak kam am 22. März 19[cut off] in das Büro des Arbeitsfonds. Als man seine Ange[le-] genheit nicht so erledigte, wie er es verlangte, wurde [er] ausfällig und beleidigte die eigene Nation. Er wu[rde] gestern vom Bezirksgericht zu einem halben Jahr G[e-] fängnis verurteilt. Es wurde ihm eine Bewäh[-] rungsfrist zugebilligt.

*

Das Bezirksgericht verurteilte den Adam Flam[cut off] vel Flaume wegen Beleidigung des polnischen Volk[es] zu 6 Monaten Gefängnis.

*

Das Stadtgericht verurteilte die Deutsche Ma[cut off] Jung aus Xawerow bei Pabianice zu 3 Wochen Ha[ft.] Die Angeklagte war — wie die Anklageakte besagt [—] von dem Leiter der Schule, die ihr Sohn besuchte, da[r-] auf aufmerksam gemacht worden, daß ihr Junge in d[ie] Schulbank zwei Hakenkreuze und die Inschrift „Deut[sch-] land" eingeschnitzt hatte. Sie soll den Lehrer beschim[pft] und ihn aufgefordert haben, deutsch zu ihr zu sprech[en,] da sie nicht polnisch verstehe und er als Beamter [cut off] Sprache kennen müsse.

*

Das Bezirksgericht verurteilte die Arbeiterin d[er] Firma Jozef Krotoszynski in Pabianice Olga Salm[cut off] zu 6 Monaten Gefängnis. Als während der Mittag[s-] pause die übrigen Arbeiterinnen darüber geklagt hätt[en,] daß Hitler in der ganzen Welt Unruhe stifte, hat [—] wie die Anklageakte besagt — die Angeklagte u. a. [er-] klärt, Hitler müßte in Polen Ordnung schaffen, und [sie] selbst würde ihn als erste mit Blumen empfangen.

a. **Ein beigelegter Streik.** Der seit einigen Woch[en] andauernde Sitzstreik in der Plüschfabrik von Fin[cut off] Dowborczykow 17, wurde beigelegt, da die Firma d[en] von den Arbeitern vorgeschlagenen Sammelvertrag u[n-] terschrieb.

TECHNISCHE PRESSE

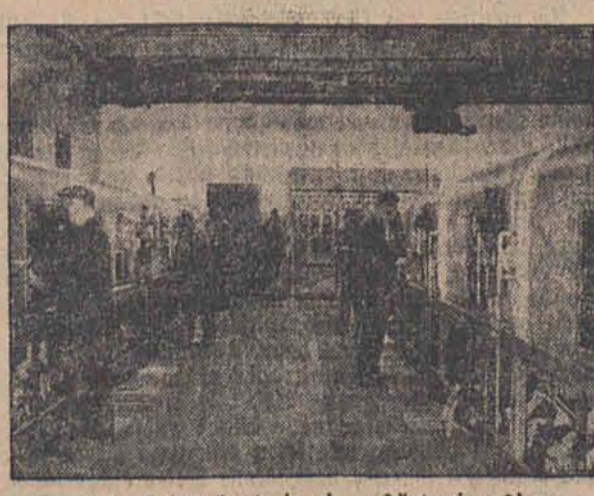
Elektrischer Strom härtet den Stahl!

Man weiß, daß die Stähle die für die Technik überaus wertvolle Eigenschaften haben, sich durch Erhitzen und plötzliches Abkühlen (Abschrecken) härten zu lassen. Durch die hohe Temperatur nimmt der Werkstoff ein besondersartiges Gefüge an, das durch die pötzliche Abschreckung sozusagen „eingefroren" wird, so daß es auch bei gewöhnlicher Temperatur weiter bestehen bleibt. Dieses Gefüge verleiht dem Stahl die hohe Härte, die wir an zahllosen stählernen Gebrauchsgegenständen, man denke nur an Messerklingen, so sehr schätzen. Die Härterei nimmt daher in stahlverarbeitenden Betrieben eine gewichtige Stellung ein. Naturgemäß erfordert die Stahlhärtung eine erhebliche Sorgfalt, weil die Temperaturen und Zeiten der Erhitzung genau eingehalten werden müssen. Man braucht dafür zuverlässiges Personal, und der Prozeß verlangt einen nicht unbedeutenden Aufwand an menschlicher Arbeitsleistung.

Neuerdings ist nun ein ganz neuartiges Härtungsverfahren für Stahl entwickelt worden, das auf ganz anderer Grundlage beruht und neben einer ungeahnten Qualitätssteigerung die Möglichkeit bietet, den Härtungsprozeß völlig selbsttätig durchzubilden, so daß er von der Zuverlässigkeit und Schulung des Personals weitgehend unabhängig wird. Bei diesem neuen Verfahren, das von Ingenieuren der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und der Deutschen Edelstahlwerke gemeinschaftlich durchgebildet wurde, wird das zu härtende Werkstück nicht mehr durch eine Flamme oder durch strahlende Hitze erwärmt, sondern man erzeugt die Wärme in ihm durch elektrische Induktion.

Einen elektrischen Strom, der oft in der Sekunde seine Richtung wechselt, nennt man einen Wechselstrom. Wechselt die Stromrichtung sehr häufig, etwa ein paar tausendmal in der Sekunde, so bezeichnet man ihn als einen Hochfrequenzstrom. Ein solcher Hochfrequenzstrom erzeugt im Innern einer Spule (Drahtwicklung), die er durchfließt, ein magnetisches Wechselfeld. Bringt man in dieses Feld ein Metallstück hinein, so entstehen darin sogenannte Wirbelströme, und diese Ströme erwärmen den metallischen Leiter, der sozusagen einen geschlossenen Stromkreis darstellt, außerordentlich hoch. Ja sie sind imstande, ihn zum Schmelzen zu bringen. Darauf beruht der sogenannte elektrische Induktions-Schmelzofen, bei dem die Wärme unmittelbar im Schmelzgut entsteht.

Von demselben Vorgang macht man nun auch Gebrauch, um einen zu härtenden Stahlteil auf die erforderliche Härtungstemperatur zu erhitzen. Man hat dabei den entscheidenden Vorteil, daß die Erhitzung in äußerst kurzer Zeitspanne, etwa in wenigen Sekunden, eintritt. In dieser kurzen Zeitspanne erwärmt sich aber nur die Oberfläche, der Kern des Stahles, zum Beispiel einer stählernen Welle, bleibt noch kalt. Nach dem Abschrecken ist also nur die Oberfläche der Welle bis zu einer gewissen, einstellbaren Tiefe hart und verschleißfest geworden, während der Kern ungehärtet, also zäh und bruchsicher bleibt. Das ist gerade der Zustand, den die Technik in den meisten



So sieht's heute in einer Härterei aus!

Ein Betrieb, der sein Aussehen gründlich gewandelt hat: früher Schmutz, Staub und offene Flamme, heute eine saubere Anlage mit geschlossenen Arbeitskabinen.

Fällen anstrebt. Gerade bei den Kurbelwellen von M[o-] toren ist dies sehr wichtig: man wünscht harte, verschle[iß-] feste Wellenzapfen, an denen die Pleuelstangen angreif[en,] will aber den Kern der Welle möglichst zäh und bruchs[icher] haben. Außerdem läßt sich die induktive Härtung, [wie] man das neue Verfahren nennt, sehr genau auf einzel[ne] Flächenteile begrenzen, damit wird die Gefahr ausgesch[al-] tet, daß sich die ganze Welle verzieht.

Diese besonderen Vorteile haben es mit sich gebracht, daß man die induktive Härtung zunächst vornehmlich [für] die Härtung von Kurbelwellen anwendet. Die Stromsp[ule] hat dabei die Form eines aufklappbaren, um den zu [här-] tenden Zapfen herumlegbaren Rohres bekommen, [das] besteht also nur aus einer einzigen Windung. Das [Rohr] ist mit Bohrungen versehen, durch die nach beendeter [Er-] hitzung Wasser auf die erhitzte Stahloberfläche aufgesp[ritzt] werden kann. Nun folgt jeweils ein Erhitzungs- und Abschreckvorgang aufeinander: vier Sekunden lang [fließt] Strom durch die sogenannte Brennspule, dann wird [er] ausgeschaltet, und acht Sekunden lang wird Wasser [auf] den erhitzten Wellenzapfen aufgespritzt, worauf der [Här-] tungsvorgang beendet ist. Der ganze Prozeß läßt [sich] durch Zeitrelais genau und selbsttätig steuern, die [Vor-] gänge folgen selbsttätig aufeinander. **Das Bedienungs-personal braucht nur noch die sogenannten Heizköpfe [um] die Zapfen zu legen, alles übrige vollzieht sich automat[isch]** in einer verschlossenen Kabine, durch deren Fenster [hin-] durch der Vorgang von außen beobachtet werden [kann.]

Praktisch schaltet man mehrere Härtestationen zusam[-] men und läßt sie so arbeiten, daß jeweils in der ein[en] erhitzt wird, während in der anderen abgeschreckt [wird.] Eine Anlage mit zwei solchen Härtestationen härtet [in] einer Stunde etwa 40 Kurbelwellen mit je 8 Lagerstell[en.] Naturgemäß ist der ganze Vorgang nach Zeit und Leistu[ng] genau voreinstellbar und regelbar. Wesentlich ist, daß [er] jedesmal in genau gleicher Weise verläuft und daß er [in] bezug auf die Temperatur und die Eindringtiefe der [Er-] hitzung haarscharf so eingeregelt werden kann, wie es [der] jeweils verwendete Stahl erfordert. In dieser hohen Prä[-] zision und Gleichmäßigkeit der Härtung liegt der entsche[i-] dende Vorteil, der denn auch in einer hohen Qualität [der] so gehärteten Teile zum Ausdruck kommt. Das Verfahr[en] stellt also einen wesentlichen Schritt zur Qualitätssteiger[-] rung des deutschen Maschinenbaues dar.

Maibraut und Kuckuck

Nach alter guter Sitte pflegte man in den deutschen Gauen eine Woche vor Pfingsten die Maibraut zu wählen. Das war ein hübscher Brauch, weil er eine Auszeichnung des gemütvollsten und schönsten Mädchens war. Entweder wählten die Mädel unter sich die Maibraut oder aber der Maigraf erwählte sich seine Maikönigin, und aus der Maikönigin wurde nicht selten die Königin seines Herzens. Da der Maigraf selbst eine stattliche und auch nach seinem Besitztum gewichtige Persönlichkeit sein mußte, so waren die Augen und Herzen der Frauen ihm gern zugewandt.

Die Wahl der Maibraut fand am „Maitag" statt, und dieser ist in manchen Gegenden der 12. oder 13. Mai, in andern der Himmelfahrtstag oder überhaupt ein Tag etwa eine Woche vor Pfingsten. Es ist ein Tag des Segenzaubers, des Abwehrzaubers, der Fruchtbarkeit. Die Mädchen werden mit der Lebensrute geschlagen, damit sie im neuen Jahre fruchtbar sind. Es gibt Wassergüsse und feinstes Essen. Das „Vegetationspaar", die Maibraut und der Maibräutigam, die Maikönigin und der Maigraf, halten Hof und führen den großen Umzug an. Die Maikönigin eröffnet den Tag.

Da die Frauen es von altersher mit dem Orakelgeben und dem neugierigen Rätselraten hielten, so ist es kein Wunder, daß der Orakelvogel, nämlich der Kuckuck, es mit der Maibraut hält. Er ist zum Frühlingsvogel schlechthin geworden, denn ihm wird viel Verliebtheit nachgesagt. Es gibt Hochzeitslieder vom Kuckuck und auch allerlei Buhllieder.

In Süddeutschland heißt man den Kuckuck einen Gauch und es gibt viele, nicht sonderlich moralische Gauchlieder. Immer ist mit der Bezeichnung Kuckuck etwas Herabsetzendes gemeint, — es war schimpflich, wenn ein Ritter statt des Adlers zur Strafe in sein Wappen einen Kuckuck eingesetzt bekam.

Bekannt ist auch die deutsche Benennung der Pfändungsmarke als Kuckuck, und seit dem 16. Jahrhundert ist der Kuckuck überhaupt soviel wie der Teufel. Geh zum Kuckuck, sagt man und meint damit den Teufel. Der böse Mammon ist auch mit beiden verwandt, darum klopft man auf die Geldbörse, wenn man den ersten Kuckucksruf im Frühling hört, denn der zauberkräftige Vogel soll sie uns recht prall füllen im neuen Jahr.

Die Frauen nehmen den losen Vogel gar zu gern als Liebesorakel, aber auch, wieviel Jahre sie oder ihr Liebster noch leben werden, das soll ihnen der altheidnische Göttervogel wahrsagen. Doch wenn er was Dummes prophezeit, dann schelten sie arg mit ihm. Dennoch fragen sie ihn immer von neuem um Rat, war er doch gleich der Schwalbe der Göttin Freia und der Holda heilig, also muß er mehr wissen als die irdischen Frauen. Darum sagen diese auch oft: „Das weiß der Kuckuck!"

Die Serbinnen gar glauben, daß der Kuckuck ein Vampyr ist, der die Seelen holt, darum findet man auf manchem Grabstein in Jugoslawien den ungewöhnlichen Vogel abgebildet. Schon bei Aristoteles hatte der Kuckuck eine schlechte Nummer, er sah ihn als böses Omen an und schalt ihn mit Recht darob, daß er seine Eier in fremde Nester legt. Fruchtbar ist das Weibchen allerdings, es legt an die 40 Eier in die Nester der Meisen, Rotkehlchen und anderer Singvögel. Aber Mutterliebe ist dieser Dame völlig fremd, sie kümmert sich den „Kuckuck" um ihre Nachkommenschaft, die sich frech und undankbar genug benimmt, die echten Kinder aus dem Nest wirft und sich allein fettfüttern läßt. Manchmal so fett, daß zurzeit des Flüggewerdens der viel zu große junge Kuckuck sich nicht durch das Flugloch zwängen kann und also verhungert. Das dünkt einem dann wie die gerechte Strafe des Himmels für den frechen Schreier und Prasser.

Aber in unseren Wäldern ist der Kuckuck neben dem Specht ein gern gesehener, ja sogar hochwillkommener Polizist, und so wird ihm die Sympathie der Mädchen erhalten bleiben.

H. L.

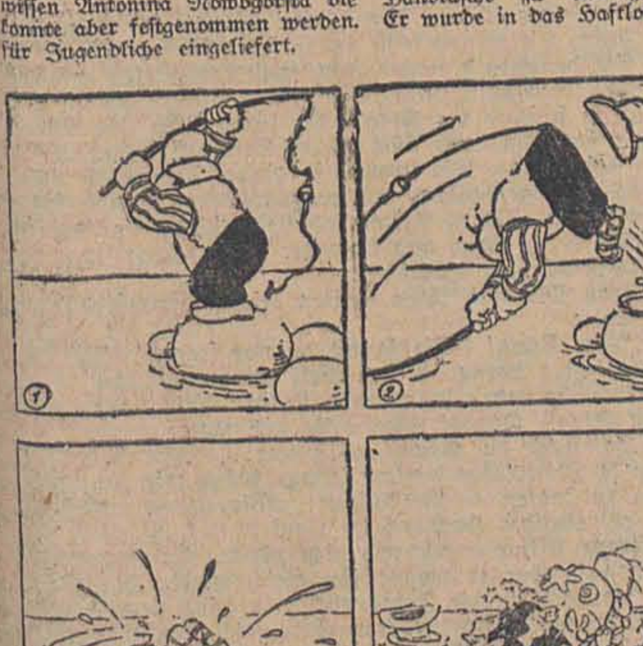
Sitzung des Stadtausbaukomitees

Am Dienstag fand eine Sitzung des Stadtausbaukomitees statt. Von 10 von der Kommission begutachteten Anträgen wurde über 5 Anträge im Betrage von 59 500 Zloty Beschluß gefaßt. Die anderen Anträge wurden zwecks neuerlicher Prüfung an die Kommission zurückgegeben.

Ferner wurden die Gesuche von 7 Personen betreffs Anleihen im Gesamtbetrage von 73 000 Zloty für Kanalisationsbau berücksichtigt.

In 10 Fällen wurden Gesuche aus dem Lodzer Kreise im Gesamtbetrage von 78 950 Zloty berücksichtigt. Desgleichen wurden 10 Gesuche von Käufern mit Anleihen belasteter Gebäude in günstigem Sinne erledigt.

a. **Ertappt.** Bei einem Einbruch in die Wohnung der Cyrla Rozdzial, Nowomiejskastr. 18, wurde ein Salomon Olechs aus Zloczew festgenommen und der Polizei übergeben. — Der 14jährige Icek Borenstein, Mlynarska 4, versuchte an einer Straßenbahnhaltestelle in der Narutowiczstraße einer gewissen Antonina Nowogorska die Handtasche zu entreißen, konnte aber festgenommen werden. Er wurde in das Haftlokal für Jugendliche eingeliefert.



Der Wojewode im Kreise Wielun

Am Dienstag begab sich der Lodzer Wojewode, Herr Józewski, in das Gebiet des Kreises Wieluń. Er visitierte die Büros der Starostei und des Kreisausschusses, worauf er sich von dem Starosten Choczynski über die Lage und die Nöte des Kreises berichten ließ. Der Wojewode interessierte sich besonders für das Arbeitslosenproblem und traf in dieser Sache einige Anordnungen. Er besuchte dann einige Gemeindeämter und ließ sich von den Gemeindevögten über verschiedene Fragen berichten. In Skomlin wohnte der Wojewode der Gemeindeversammlung bei.

Die Lodzer Tuchmachermeister-Innung

Vor der Feier des 115jährigen Jubiläums

Am vergangenen Sonnabend hielt die Verwaltung der Lodzer Tuchmachermeister-Innung in seinem Heim, Urzednicząstr. 13, eine Beratung ab, um das Programm für die am ersten Pfingstfeiertag, den 28. Mai l. J., zu begehende Feier des 115jährigen Jubiläums festzulegen. Demnach versammeln sich die eingeladenen Institutionen und befreundeten Innungen von Lodz und Umgebung um 3 Uhr nachmittags zur Eröffnungsfeier im Heim des Baluter Kirchengesangvereins, Krawieckastr. Nr. 3. Nach der Begrüßung der Gäste durch den Oberältesten, Herrn Caesar Ehrlich, erfolgt die Verlesung der Innungs-Chronik, die Entgegennahme der Glückwünsche und Eintragung der Delegationen und Gäste ins Goldene Buch, ferner die Enthüllung des großen Gruppenbildes der Innungsmeister, das aus Anlaß des 115jährigen Bestehens der Innung angefertigt wurde, sowie die Ehrung des verdienstvollen Oberältesten und die Darstellung des Tuchmacherpatrons „Methusalem". Der Bläserchor des Zubardzer Evang. Posaunenchorvereins wird unter der gegenwärtigen Leitung des Herrn Erwin Roman John in treuer Verbundenheit die Jubiläumsfeier mit musikalischen Darbietungen verschönen. Anschließend gibt es ein gemeinsames Essen.

Es ergeht deshalb an die Volksgenossen von Lodz und Umgebung die Bitte, sich zur Bekundung der Sympathie für die Ziele der Innung am Festtage im Baluter Sängerheim, Krawieckastr. 3, recht zahlreich einzufinden.

a. **Persönliches von der Polizei.** Unterkommissar Zygmunt Brylak, der bisherige Leiter des Untersuchungsamtes Lodz-Kreis, wurde auf den Posten eines Leiters der 5. Brigade des Untersuchungsamtes in Lodz zurückversetzt, den er früher lange Zeit hindurch bekleidete. Der bisherige Leiter der 5. Brigade Kommissar Edward Brzozowski übernahm die Leitung der 3. Untersuchungsbrigade. Der Leiter der 3. Untersuchungsbrigade Kommissar Serczukowski wurde mit der Leitung der 2. Untersuchungsbrigade betraut, deren bisheriger Leiter, Kommissar Stanislaw Sokolowski die Führung der Brigade Lodz-Kreis übernahm.

Erfinderausstellung bis Sonntag abend

Um den breitesten Bevölkerungsschichten den Besuch der Erfinderausstellung in Lodz zu ermöglichen, hat die Ausstellungsleitung die Schließung derselben um einen Tag verschoben, d. h. vom 20. Mai auf Sonntag, den 21. d. M., 8 Uhr abends.

*

Am kommenden Sonntag wird im Stadtratsaal, Pomorska 16, die erste Tagung der Erfinder stattfinden, an der Vertreter der Staats- und Selbstverwaltungs- und Wirtschaftsbehörden sowie zahlreiche Erfinder aus allen Teilen Polens teilnehmen werden. Besprochen werden die brennendsten Fragen auf dem Gebiete des Schutzes polnischer Erfinder, der polnischen Industrie, die Rechtsreform über den Schutz der Erfindungen u. dgl.

Auslosung der 4proz. Konsolidierungsanleihe 1936

Am 16. Mai fand die zweite Auslosung von Obligationen dieser Anleihe statt, die nun für 120 Zloty je Obligation von 100 Zloty Nennwert zurückgekauft werden. Es wurden ausgelost:

Je 10 000 Zl. Nr. Nr.: 1313 1472 2620 3135 3230 3243 3392 3512 3945 4587 5094 5217 5424 6297 6455 6485 7050 7240 7447 10064 10478 10689 11339 11383 11392 12234 12705 13060 14445 14464 15923 15994 16099 16323 16423 16679 17218 17374 17656 17909 17999 21315 21479 21865 21873 22318 22562 22389 22484 22779 23065 24304 24677 24963 25219 27365 27374 28819 29309 29684 29550 29570 29789 29832 29836 30132.

Je 5000 Zl. Nr. Nr.: von 2091 bis 2 3131—2 5791—2 6421—2 7711—12 7749—50.

Je 1000 Zl. Nr. Nr.: von 5901 bis 10 13381—90 16641—50 18421—30 27601—10 32151—60.

Je 500 Zl. Nr. Nr.: von 1201 bis 20 5161—80 12781—800 34541—60 44641—60 49261—80.

Je 100 Zl. Nr. Nr.: von 17201 bis 300 31101—200 77301—400 121301—400 320701—800 335101—200 385601—700 424401—500 541801—900 764901—765000.

Je 50 Zl. Nr. Nr.: von 140401—600 496601—800 504401—600 560401—600 589201—400 686601—800 701001—200 756801—757000 840801—841000 873201—400 904801—905000 114601—800. (Ohne Gewähr)

a. **Vom Baugerüst gestürzt.** Auf dem Grundstück Petrikauer Straße 119 stürzte der 35jährige Marcin Jozwiak, Nawrotstr. 34, von einem 3 Stock hohen Baugerüst. Er erlitt einen Bruch des Rückgrats und einige Rippenbrüche. Die Rettungsbereitschaft überführte den Verunglückten in bedenklichem Zustande in ein Krankenhaus.

Auf dem genanten Grundstück wird ein Hinterhaus gebaut.

Des heutigen Feiertages wegen erscheint die nächste Ausgabe unseres Blattes am Nachmittag des morgigen Freitag.

Ueber Frauen und Mädchen

Im Augenblick, wo man anfängt, sich mit einer Frau zu beschäftigen, sieht man sie nicht mehr so wie sie wirklich ist, sondern so, wie man sie haben möchte.

Stendhal

*

Manche Menschen äußern schon eine Gabe, sich dumm zu stellen, ehe sie klug sind; die Mädchen haben diese Gabe sehr oft.

Lichtenberg.

*

Verheiratete Frauen, wenn sie sich auch untereinander nicht lieben, stehen doch stillschweigend miteinander, besonders gegen junge Mädchen im Bündnis.

Goethe.

*

Die Gunst mancher Frauen sich zu erwerben, dazu braucht man weder große Verdienste noch vielen Verstand. Man darf nur den süßen Herrn machen und den guten Geschmack bei der Toilette loben, dem Schoßhündchen das Maul mit Zuckerplätzchen füllen und seinen Hühnerhund anhalten, der Dame die Hühner auf den Schoß zu apportieren.

Friedrich der Große.

*

Als eine Frau lesen lernte, trat die Frauenfrage in die Welt.

Marie Ebner-Eschenbach.

Morgen Inbetriebsetzung der Widzewer Weberei

a. Die vor der Falliterklärung ganz stillgelegte Widzewer Manufaktur wird langsam wieder flott gemacht. Wir berichteten bereits über die teilweise Wiederinbetriebsetzung der Spinnerei, die jetzt fast voll arbeitet. Morgen soll der Betrieb in der Weberei auch wieder aufgenommen werden, so daß beinahe 5000 Arbeiter Brot haben werden.

*

In der AG Carl Steinert, wo die Weberei stillgelegt wurde, wodurch etwa 600 Arbeiter ihre Beschäftigung verloren haben, wurden die Urlaubsgelder an die Belegschaft ausgezahlt. Bis zur Wiederinbetriebsetzung der Weberei, die mit dem Beginn der Wintersaison im Juni erfolgen soll, werden die Arbeiter Unterstützung erhalten.

Nächtliche Einbrecherjagd

a. Gestern nacht gegen 2,30 Uhr bemerkte eine Polizeipatrouille, wie drei Männer über einen Zaun in der Narutowiczstraße auf die Straße sprangen. Die Männer flüchteten in Richtung zur Stadtmitte, als die Polizisten ihnen aber nachsetzten, änderten sie die Richtung und rannten dem Staszic-Park zu. Einen der Flüchtenden konnte die Polizei in der Cegielnianastraße festnehmen. Es ist dies ein gewisser Zylski, der vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen worden war, wo er eine 3jährige Gefängnisstrafe abbüßte. Es wurde festgestellt, daß Zylski und seine Kumpanen sich auf das Gelände der Fabrik von Kleimann, Kopcinskistr. 31, geschlichen hatten, wo sie aber der Nachtwächter verscheuchte. Die Polizei ist bemüht, die Helfershelfer des Zylski ausfindig zu machen.

Vertretung im Haftlokal

é. Am 6. Oktober 1938 wurde ein Karol Twardowski, Lagiewnickastr. 124, von dem Lodzer Bezirksgericht zu 50 Zloty Geldstrafe oder 5 Tagen Haft verurteilt. Da er die Strafe nicht bezahlte, sollte er sich am 30. Januar 1939 im Gefängnis in der Gdanskastraße einfinden. Dort meldete sich aber ein gewisser Marian Sitarek, der sich mit der Aufforderung an Twardowski auswies und die Freiheitsstrafe absaß. Am 24. März kam die Geschichte durch die Anzeige eines gewissen Stanislaw Gralak heraus. Sitarek und Twardowski hatten sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Sitarek erhielt 2 Wochen Haft, Twardowski 3 Wochen Haft, die er aber diesmal in höchsteigener Person wird absitzen müssen. Sitarek führte zu seiner Entschuldigung an, daß er von Twardowski 25 Zloty für das Absitzen der Strafe erhalten hätte und daß er das Geld notwendig brauchte.

Ein bezeichnender Prozeß

a. Gestern fand vor dem Lodzer Bezirksgericht ein Prozeß statt, wie sie in der letzten Zeit sehr oft vorkommen. Doch nahm dieser Prozeß einen keineswegs alltäglichen Ausgang.

Der Arbeiter der Firma Buhle, Longin Pawlak, war angeklagt, sich beleidigend über Marschall Pilsudski geäußert zu haben. Die Anklage stützte sich auf die Anzeige eines Berufskameraden des Pawlak. Gestern sagten vier weitere Belastungszeugen aus, doch lag auf der Hand, daß die Aussagen „gemacht" waren, denn aus den übrigen Zeugenaussagen ging klar hervor, daß die Anzeige nichts anderes als ein persönlicher Racheakt sei. Pawlak war nämlich der politische Widersacher des Hauptbelastungszeugen Kaczorowski. Zum Schluß der Verhandlung erklärte Staatsanwalt Ziminski, der die Anklage vertrat, daß er angesichts der wenig glaubwürdigen Aussagen der Belastungszeugen auf eine Verurteilung verzichte.

Das Gericht sprach den Angeklagten von Schuld und Strafe frei.

a. **Unfälle.** In der Rzgowskastraße wurde die 53jährige Esther Frumkin von einem Auto umgerissen. Sie wurde mit nicht allzu schweren Körperverletzungen von der Rettungsbereitschaft in ihre Wohnung übergeführt. — Auf dem Hofe Krzyzowastr. 19 wurde der 4jährige Stanislaw Milczarek von einem Pferd geschlagen und erlitt den Bruch einiger Rippen. Der Knabe wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

a. In der Wesolastr. 19 stürzte die 32jährige Magdalena Kopczynska beim Fensterwaschen aus der Höhe des 1. Stockwerkes ab. Sie trug Kopfverletzungen und einen Armbruch davon. Die Rettungsbereitschaft überführte die Frau in ein Krankenhaus.

a. **Gasvergiftung.** In der Wohnung ihrer Arbeitgeber zog sich die 25jährige Hausbedienstete Zofia Biernat, Petrikauer Str. 64, infolge Unachtsamkeit eine Gasvergiftung zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft beseitigte jede Gefahr.

a. **Ein Kind überfahren.** In der Dworskastraße geriet der 5jährige Stanislaw Blencki, wohnhaft Pasterskastr. 27, unter die Räder eines Wagens. Der Junge erlitt einen Beinbruch sowie allgemeine Körperverletzungen und mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Ohne Waisenfest Hilfe für das Waisenhaus

Da das für heute mit viel Liebe und Mühe seitens vieler Vereine vorbereitete Gartenfest im Helenenhof ausfallen muß, haben Freunde und Gönner der Anstalt ihre Gaben an Stelle eines Besuches dieser Wohltätigkeitsveranstaltung niedergelegt.

Es spendeten Herr Christian Blien 10 Zl., Herr Otto Blien 5 Zl., Herr Alfred Blien 5 Zl., Familie Karl August Schendel 30 Zl.

Der Frauenbund an St. Johannis spendete an Stelle seiner Beteiligung am Gartenfest 50 Zloty.

Wenn alle werten Glaubensgenossen, einzeln oder in den Vereinen, die hierzu imstande sind, in Hilfsbereitschaft des Waisenhauses in diesen schweren Tagen gedenken werden, dann wird der Anstalt auch ohne Gartenfest geholfen sein. Für die empfangenen Gaben sei innigst gedankt.

Herzlich bitte ich: Vergeßt des Evangelischen Waisenhauses nicht. Pastor G. Schedler.

Die Photoausstellung in der YMCA. Die von der Polnischen YMCA und dem Verband der Touristenpropaganda des Wilnaer Gebietes veranstaltete Photoausstellung in den Sälen der YMCA, Moniuszkostraße 4a, ist bis Sonntag, den 21. d. M., einschließlich geöffnet: Der Eintritt ist frei. Die Ausstellung, an der sich die bekannten Photokünstler Bulhak, Soroczynski, Wanski, Wieczorek und Zdanowski beteiligen und die Bilder von religiösen Stätten, geschichtlichen Orten, Volkskunst sowie der Wilnaer Landschaft zeigt, erfreut sich in der Öffentlichkeit größten Interesses.

Kirchliches

Generalkonferenz der Konfirmanden und Konfirmandinnen an St. Johannis. Herr Senior Pastor J. Dietrich schreibt uns: Heute, Donnerstag, feiern wir das Himmelfahrtsfest. Dasselbe ist mit der Generalkonferenz meiner Konfirmanden und Konfirmandinnen sämtlicher Jahrgänge verbunden. Alle meine Konfirmandinnen und Konfirmanden versammeln sich um 9,30 Uhr im Jugendheim und begeben sich im geschlossenen Zuge zum Gottesdienst und zur Feier des hl. Abendmahls. Am Nachmittag versammeln sich die Konfirmanden und Konfirmandinnen um 4 Uhr im Jugendheim zu einer Erinnerungsfeier. Der Eintritt ist frei für jedermann.

Missionsfest an St. Johannis. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Diesen Sonntag, den 21. Mai feiern wir an St. Johannis unser diesjähriges Missionsfest für Aeußere Mission. Herzlich wird die Gemeinde gebeten, an diesem Feste recht zahlreich teilzunehmen. Das Interesse für die Evangelisierung der ganzen Welt ist ein Gradmesser für das geistliche Leben in einer Gemeinde. Vorgesehen sind folgende Gottesdienste: Früh um 8 Uhr Missionsandacht, Predigten: Pastor Doberstein und Pastor Dr. Dietrich; um 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Rektor des Hauses der Barmherzigkeit, Pastor Löffler und Unterzeichneter; vorm. 10 Uhr, im Jugendheim Missions-Jugendgottesdienst, Pastor Lipski; nachm. 3 Uhr, Missionsandacht für Kinder, Unterzeichneter.

Vortragszyklus an St. Johannis. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Morgen, Freitag, findet der dritte Vortrag, über das Thema: „Jesu Stellung zum Alten Testament", statt und zwar im Stadtmissionssaale der St. Johannisgemeinde. Um 8 Uhr abends. Die liebe Gemeinde ist zu diesem Vortrag herzlich eingeladen.

Unpolitisches aus Polen

Hochwasserschäden im Kreise Kielce

Infolge des anhaltenden Regens der letzten Tage sind im Kreise Kielce zahlreiche Flüsse über die Ufer getreten, so insbesondere stark die Kamienna bei Skarzysko. Hier sind die elektrische und die Telephonleitungen längs des Flusses unterbrochen und zahlreiche Häuser durch das Wasser zerstört worden. In Rejowo vernichtete die Flut einen Damm und eine Holzbrücke über die Kamienna, überschwemmt wurde hier das Elektrizitätswerk und eine Fabrik für emailliertes Geschirr. Die Bevölkerung mußte ausgesiedelt werden. Da der Bahndamm bei Skarzysko unterspült wurde, wickelt sich der Eisenbahnverkehr Warschau—Kielce nur auf einer Linie ab. In Suchedniow zerstörte die über die Ufer getretene Kamienna zwei Brücken und überschwemmte ein Sägewerk; im Dorfe Baranow mußte die Bevölkerung ebenfalls ausgesiedelt werden.

Die über den Łososzno führende Brücke, die Piekoszow mit Łopaszno verbindet, ist zerstört worden, in Bzina stürzte eine Zahl unterspülter Häuser ein, während weitere einzustürzen drohen. Über die Ufer getreten sind weiterhin die Flüßchen Bobrza Lubzanka und Cyranka und in Kielce die Silnica. Hier sind zahlreiche Brücken beschädigt und andere bedroht. Das sonst flache Flüßchen hat sich mit dem Teich im Stadtpark vereint, die Parkalleen sind überschwemmt, Bänke und dgl. weggespült die Fischzucht vernichtet. In der Vorstadt Pakosz und in den in der Nähe des Flüßchens gelegenen Straßen sind zahlreiche Kellerräume, Läden und Wohnungen überschwemmt worden. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Behörden haben eine Rettungsaktion begonnen, auch beginnt das Wasser bereits zurückzugehen.

Den Schwiegersohn erschlagen

15 und 12 Jahre Gefängnis für die Täter

a. Am 18. Februar wurde auf dem Felde des Gutes Konopnica, Kreis Kutno, in einer Miete die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, der durch Schläge mit einem scharfen Gegenstand erschlagen worden war. Es konnte festgestellt werden, daß der Tote der Antoni Sierant aus dem zwei Kilometer entfernten Dorfe Dombrowica war. Es erwies sich, daß der Mann von seinen Schwiegereltern ermordet worden war, und zwar von dem 59jährigen Franciszek Gralak und dessen 49 Jahre alten Frau Marianna. Dem Mord lag folgender Sachverhalt zugrunde:

Dem Sierant, der nach der Hochzeit mit der Tochter der Gralaks einige tausend Zloty ins Haus brachte, sollten sofort 8 Morgen Land verschrieben werden; den Rest des Landes sollten die jungen Leute nach dem Tode der Gralaks bekommen.

Da die Alten aber nicht im Traume daran dachten, die Wirtschaft aus der Hand zu geben, kam es zwischen ihnen und dem Schwiegersohn sehr oft zu Streit. Sierant, der für sein Geld auf dem Hofe der Gralaks neue Gebäude errichtet hatte, rächte sich, indem er den Schwiegereltern die Benutzung dieser Gebäude nicht gestattete. So lebte die Familie in ständigem Unfrieden miteinander, bis die Alten den Plan faßten, den unbequemen Schwiegersohn aus der Welt zu schaffen. Am 15. Februar wurde der Plan in die Tat umgesetzt. Sie überfielen den in der Scheune arbeitenden jungen Mann meuchlings und brachten ihm einige Axthiebe bei. Sierant brach zusammen. Den Todeshieb versetzte ihm die Schwiegermutter, die zynisch bemerkte: „Er hat genug! Der Teufel hat ihn endlich geholt!" In der Nacht schafften die Gralaks die Leiche aufs Feld hinaus und vergruben sie an der genannten Stelle, ohne daß ihre Tochter etwas von dem schrecklichen Verbrechen ahnte.

Am Tage darauf schickten sie die Frau des Getöteten in das Nachbardorf, wo sie nach ihrem Mann fragte, der dort Verwandte hatte. Das Mörderpaar hatte nämlich der Tochter gesagt, der Mann wäre weggegangen. Als der Mord an den Tag kam, bekannten sich die Alten zur Schuld, behaupteten aber, der Schwiegersohn habe sie oft mißhandelt.

Nun hatten sich die Gralaks vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das in Kutno tagte. Gralak wurde zu 12 Jahren Gefängnis, seine Frau zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

Brandstifter aus Verzweiflung

Im Dorfe Kucharn, Kreis Kowel, zündete der 31jährige seit 10 Jahren gelähmte Michal Antoniuk sein Anwesen an und stürzte sich in die Flammen; das Feuer breitete sich aus und vernichtete insgesamt 30 Wohn- und 44 Wirtschaftsgebäude. Antoniuk hatte die Tat aus Verzweiflung begangen, da er infolge seines Gebrechens nicht imstande war, sein Anwesen in Ordnung zu halten, und vergeblich um die Hilfe seiner Familie gebeten hatte.

Raubüberfall auf einen Gutshof

Banditen drangen in die Wohnung des Gutsbesitzers Efroim Groß in Miedzygorze, Kreis Buczacz, ein, terrorisierten die Hausbewohner und stahlen 190 Zloty. Bei der Schießerei, die sich zwischen den Eindringlingen und den Ueberfallenen entwickelte, wurde der Sohn Groß', David, schwer verletzt. Die Diebe entkamen.

In Sosnowo (Podolien) wurde Polizeikommandant Feliks Codogni bei der Ausweisung eines Mannes von diesem durch zwei Schüsse verletzt, worauf der Unbekannte das Weite suchte. Der Kommandant gab darauf einige Schüsse ab und tötete den Unbekannten, dessen Namen auch weiterhin nicht festgestellt werden konnte.

Schuhe aus Schmetterlingsflügeln

Erst Wissenschafter — dann Fabrikant — Seltsame Laufbahn eines Deutschen

Als Karl Deubel als kleiner Junge mit seinem Vater im deutschen Schwarzwald umherstreifte und seine ersten Schmetterlinge fing, ahnte er nicht, daß er aus diesen Schmetterlingen eines Tages für sich einen Lebensberuf aufbauen werde. An der Universität in Freiburg sammelte Karl Deubel im Museum seine ersten Erfahrungen mit Insekten, wurde Kurator der Insekten-Abteilung des Privatmuseums des Königs von Sachsen und wanderte vor rund 15 Jahren nach Amerika.

Deubel erkannte in Amerika rasch, daß man hier den meisten Erfolg mit irgendeiner großen Neuheit davontragen werde. Also begann er mit seinen Experimenten, die sich auf die Präparierung von Schmetterlingsflügeln bezogen. Das heißt, Deubel suchte ein Verfahren, um Schmetterlingsflügel durch Ueberstreichung mit einer Flüssigkeit bezw. durch Besprühen mit einem Stoff einerseits in der Farbe haltbar zu machen und andererseits so biegsam zu gestalten, daß die Verarbeitung der Flügel möglich wurde.

Dabei konnte sich Deubel auf keinerlei Erfahrungen eines anderen Menschen stützen. Denn er begann ja, eine ganz neue Materie zu schaffen. Ueber 1000 Versuche mit 1000 Flüssigkeiten wurden unternommen, bis Deubel eines Tages zufrieden war und seine Fabrik aufbaute. Heute arbeitet die einzige Fabrik der Welt, die sich nur auf die Flügel von Schmetterlingen und Motten stützt, in folgender Weise: aus allen Teilen der Welt werden Schmetterlingsflügel nach Atlantik-City geschafft. Hier erfolgt eine Sortierung, bei der natürlich größte Sorgfalt walten muß. Nach einer ersten Durchtränkung werden die Flügel aufgespannt, nachher mit weiteren Flüssigkeiten bespritzt, so daß sich endlich der erwünschte Zustand der Farbenfestigkeit auf der einen Seite und der Biegsamkeit auf der anderen Seite einstellt. Mit diesen Flügeln werden dann Absätze an Schuhen, Kleider, Hüte, Handtaschen und mancherlei andere Dinge beklebt. Ein eigenartiger interessanter Effekt stellt sich ein. Dieser Effekt war es, der die Industrie des Karl Deubel aus dem Schwarzwald zu einer Sensation für Amerika werden ließ.

Die Handtücher

Von **Eskil Avenstrup**

In dem Jahre, in dem Franz Viktor fünfundzwanzig wurde, begegnete er der süßen Mia Johlin. Und eines traulichen Abends, drei Monate später, legte die süße Mia Johlin das Köpfchen an Franz Viktors Schulter und flüsterte mit leicht bebender Stimme:

„Denke dir, Franz Viktor, zu meinem letzten Geburtstag habe ich drei Dutzend feine, damastene Handtücher von meiner Schwägerin bekommen."

Franz Viktor zuckte zusammen. Aber nur unbedeutend. Die süße Mia merkte es kaum.

„Sooo", sagte Franz Viktor.

„Ich habe sie schon durchgeschnitten und gesäumt", sagte Mia verträumt. „Und jetzt will ich anfangen, Monogramme einzusticken. Heute habe ich Garn gekauft."

„Hm, sooo", sagte Franz Viktor

Die süße Mia warf einen schnellen Blick auf Franz Viktor. Immer verträumter sagte sie dann:

„Heute früh habe ich Mutti gefragt, was sie meinte, welches Monogramm ich hineinsticken sollte."

Wieder zuckte Franz Viktor ganz leicht zusammen.

„Sooo, naa", sagte er, und der aufmerksame Lauscher hätte eine dumpfe Unruhe in seiner Stimme feststellen können.

„Und denke dir, Franz Viktor", sagte die süße Mia sehr leise und sehr verträumt, „denke dir, Mutti sagte, ich sollte dich danach fragen!"

Wieder zuckte Franz Viktor zusammen. Diesmal nicht unerheblich. Die süße Mia, die auf seinem Schoß saß, hüpfte etwa zehn Zentimeter bei diesem Zucken. Als sie wieder heruntergekommen war, holte Franz Viktor tief Atem, und sein Blick verlor sich in die Ferne.

In dieser Ferne erschaute Franz Viktor seine fröhliche Junggesellenzeit, deren Ende er jetzt erkennen zu können glaubte. Eine ganze Minute weilte sein Blick in der Ferne. Dann holte er noch einmal tief Atem, sah Mia Johlin an, die mit süß gesenkten Augenlidern dasaß und sagte:

„Jawohl, Mia, deine Mama hat ganz recht, daß du mich danach fragen sollst."

Da schlug Mia Johlin neckisch nach seiner Hand, errötete lieblich und sagte:

„Aber Schatz! Da sitzt du und machst mir einen regelrechten Antrag!"

„Hm", machte Franz Viktor einigermaßen erstaunt.

Aber die süße Mia unterbrach ihn dadurch, daß sie ihm zärtlich das Kinn streichelte:

„So stoppelig darfst du aber nicht sein, wenn wir erst verheiratet sind! Denn, Franz Viktor, ich muß wohl „Ja" sagen. Daß wir beide ein Paar würden, — wer hätte das gedacht?!"

„Ja, wer hätte das gedacht!" dachte Franz Viktor. Sein Blick suchte wieder die Ferne, aber er riß ihn zurück:

„Und wann, Mia", sagte er, „wann wollen wir..."

„Denke dir, Schatz, wie drollig", sagte Mia, „ausgerechnet heute hat mir meine Freundin erzählt, daß das Standesamt zwischen neun und eins offen ist. Wollen wir uns morgen früh um neun treffen, Schatzi?"

Franz Viktor rä[illegible]ch ein bißchen.

„Miaa", sagte er [illegible] es wird wohl das Beste sein."

Am nächsten Morgen trafen sich Franz Viktor und die süße Mia Johlin und gingen zusammen auf's Standesamt.

Und eines schönen Tages, zwei Monate später, schritten Franz Viktor und seine junge Frau Mia die Treppen des Standesamts hinunter, von zwei Trauzeugen gefolgt.

Der Trauschein knisterte in Franz Viktors Tasche, der Trauring strahlte am Finger der süßen Mia, die Trauzeugen strahlten, und auch Franz Viktor strahlte. Aber seine kleine Frau Mia strahlte in diesem Augenblick nicht, sie sah ernst geradeaus, und es zuckte unruhig um ihren süßen Mund. Franz Viktor sah sie forschend an, drückte ihr zärtlich die Hand und flüsterte:

„Bist du nicht glücklich?"

Frau Mia sah ihren Gatten leicht vorwurfsvoll an und sagte:

„Aber Schatz! Wie kannst du nur fragen! Ich, die ich den besten Mann auf der Welt bekommen habe!"

Eine Sekunde lang senkte sie den Blick auf ihren neuen Ring. Darauf lächelte sie und sagte:

„Ja, siehst du, Schatz, es ist nur... Kannst du dir etwas so Lächerliches denken: Etwas haben wir ganz vergessen zu kaufen — Handtücher! Wir haben tatsächlich nicht ein einziges Handtuch im Hause!"

Franz Viktor antwortete nicht gleich. Er machte den Mund auf, aber er machte ihn gleich wieder zu. Sein Blick wanderte in die Ferne, zurück in seine ziemlich vergnügte Junggesellenzeit, deren Ende jetzt gekommen war.

Die Sonne strahlte, die Zeugen strahlten, der neue Ring an Frau Mias Finger strahlte und Frau Mia strahlte auch.

Nur Franz Viktor strahlte in diesem Augenblick nicht.

SPORT PRESSE

Zum Beginn des neuen Leichtathletikjahres

Immer schneller—höher—weiter!

IV.

Die amerikanischen Sprinter

Schon die alten Griechen waren in ihrer philosophischen Erkenntnis zu dem Schluß gekommen, daß nichts in der Welt beständig sei, sondern alles im Fluß, daß also nur der dauernde Fortschritt von Bestand ist. Diese Lebensweisheit hat ihre Berechtigung über Jahrhunderte hinaus behalten.

Man braucht nur eine Parallele von der geistigen Erkenntnis zur Technik ziehen, um zu sehen, wie klar die Wahrheit dieses Satzes bei der gerade sprunghaften Entwicklung im Auto- und Flugzeugbau durch die Forderung nach immer größeren Geschwindigkeiten stark beeinflußt wurde. Die damit Hand in Hand gehende Verstärkung und Verbesserung der Motoren rundete die Konturen der Autos und Flugzeuge von der früheren starren Karosserie zu einer der größten Schnelligkeitsentfaltung angepaßten aerodynamischen Stromlinienform ab.

So hat sich auch die menschliche Bewegung im Laufe der Zeit entwickelt und verfeinert. In den Sprintstrecken (100 m und 200 m) waren es immer die Amerikaner, die „Neuerungen“ einführten. Der amerikanische Sport, der schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts auf einen regen Betrieb zurückblicken kann, hat, als man in den europäischen Ländern, ausgenommen England, vom Sport noch wenig wußte, seine Erfahrungen gesammelt. Dieser Vorsprung machte sich zu den ersten neuzeitlichen olympischen Spielen im Jahre 1896 in Athen stark bemerkbar und konnte auch bis heute noch gehalten werden.

Schaut man in die Ehrenliste der Olympiasieger über 100 m und 200 m, so kann man fast ausschließlich Amerikaner vorfinden. Im Jahre 1896 war es E. Burke, der die 100 m in 12 Sekunden schaffte und damit den Deutschen Fritz Hoffmann schlug. Der Start zu diesem Lauf ist erwähnenswert. Alle möglichen Startstellungen, Körperverkrümmungen jeder Art, die irgendwie einen Schwung geben sollten, konnte man beobachten, aber auch eine Stellung, die dem heutigen Start ähnlich ist. Der Läufer hielt in beiden Händen Stäbchen von ungefähr 30 cm-Länge, auf die er sich stützte und dadurch eine geduckte Körperstellung erhielt, die dem modernen Tiefstart ähnelt. Diese Startstellung wurde von den Amerikanern in den folgenden Jahren angewandt und ausgebaut. Die Stäbchen sind dann ganz weggefallen, und der Schlüssel für den modernen Start war gefunden. Mit dieser Startstellung haben die Amerikaner Leistungen erzielt, die in der Welt Aufsehen erregten. Man wunderte sich erst, versuchte aber selbst und kam zu dem Schluß, daß diese Stellung die vorteilhafte sei.

Zu den Pariser Olmpischen Spielen im Jahre 1900 beobachtete man bei allen Kurzstreckenläufern einen Tiefstart, der zwar in der Ausführung noch verschieden war. Amerika war aber auch hier erfolgreich geblieben und konnte im 100 m-Lauf durch Jarvis in 10,8 Sekunden und im 200 m-Lauf durch Tewksbury in 22,2 Sek. siegen. Auch zur nächsten Olympiade 1904 in St. Louis und zur Zwischenolympiade 1906 in Athen blieb Amerika erfolgreich. In St. Louis war es der deutschstämmige Archie Hahn, der den ersten Doppelsieg erkampfte. 100 m in 11,0 Sek. und 200 m in 21,6 Sek. Diese 200 m-Leistung wurde jahrelang in den Rekordbüchern geführt, und erst nach 20 Jahren zu den Pariser Spielen wieder erreicht. Auch in Athen war es Archie Hahn, der im 100 m-Lauf in 11,2 Sek. den Sieger stellte. Diese Siegesserie der amerikanischen Kurzstreckler wurde zu den Olympischen Spielen in London 1908 unterbrochen. Im 100 m-Lauf war es der Südafrikaner Walker, der in 10,8 Sek. siegte und im 200 m-Lauf der Kanadier Kerr in 22.4 Sek. Für 1912 in Stockholm war Amerika aufs neue gerüstet. In dem Mulatten Drew hatten die Amerikaner einen Läufer, von dem jeder wußte, er und kein anderer werde die 100 m gewinnen. Drew war der Läufer, der den Start weiter ausbaute und die Pfeilstellung mit der tiefen Verlagerung des Schwerpunktes einführte. Eine Sehnenzerrung verhinderte ihn aber, am Endlauf teilzunehmen. Für Amerika sollte dieser Unfall keine Niederlage sein. Ein zweiter Amerikaner, Ralph Craig, war zur Stelle, der den übrigen Sprintern ebenfalls überlegen war und nach dem Vorbild Hahns auch einen Doppelsieg, die 100 m in 10,8 und die 200 m in 21,7 Sek. erringen konnte.

Während die Amerikaner 1920 in Antwerpen noch beide Siege, den 100 m-Lauf durch Paddock in 10,8 Sek. und die 200 m durch Woodring in 22,0 Sek. erringen konnte, war es 1924 in Paris Abrahams, der die 100 m für England gewann. Scholz, USA, konnte vor Paddock die 200 m in 21,6 Sek. für sich entscheiden. Charles Paddock, ein Sprinter erster Klasse, Weltrekormann im 400 m-Lauf in 46,2 Sek., hatte die Unart, in den kurzen Strecken in das Zielband zu springen, eingeführt. Erst wurde das von vielen Sprintern nachgehamt, dann aber doch wieder fallen gelassen, als man zu dem Schluß kam, ein Sprung in das Zielband dauert länger als ein Hineinlaufen. 1928 in Amsterdam wurden die Amerikaner in beiden Kurzstrecken von dem Kanadier Williams geschlagen. Williams war der Weltrekordhalter über die 100 m-Strecke in 10,3 S. 1932 in Los Angeles wollten die Amerikaner auf eigenem Boden nun doch beweisen, daß Amerika in den Sprinterstrecken weiterhin unübertrefflich ist. Es gelang ihnen auch. Eddie Tolan, der amerikanische Mitternachtsexpreß, so genannt wegen seiner schwarzen Hautfarbe, konnte die 100 m und auch die 200 m in olympischen Rekordzeiten gewinnen. 100 m in 10,3 Sek. und 200 m in 21,2 Sek. Zweiter im 100 m-Lauf war ebenfalls ein Amerikaner, der Neger Metcalfe. Im 200 m-Lauf belegten die Amerikaner die 3 ersten Plätze. Zu Ehren Metcalfs, der als 3. einkam sei gesagt, daß er ungefähr 2 m zuviel lief. Seine Bahn war falsch gekreidet und er hatte nicht den Mut, sich darüber zu beklagen. Eddie Tolan, der sich nach den Spielen zum Berufsläufer erklärte, zog sich bald vom Sport zurück, als er einsah, daß man vom schnellen Laufen nicht leben kann. Um den Abtritt Tolans brauchte Amerika nicht bange zu sein. Andere ebenso gute Läufer waren zur Stelle. Jesse Owens machte sich den besten Namen. Alle Rennen konnte er gewinden. Spielend leicht schaffte er Zeiten, die Bewunderung hervorriefen. Bis er am 20. Juni 1936 in Chicago die 10,2 Sek. schaffte und dies ohne den günstigen Einfluß des Rückenwindes. Trotzdem lehnten die Amerikaner die Anerkennung als Rekord ab. Denn sie hatten bei der Nachmessung der Bahn festgestellt, daß sie zu kurz gewesen war. Nicht um einen Meter, wie man vielleicht annehmen möchte, auch nicht um einen halben Meter, oder einen viertel, sondern um ³/₈ inch. Ein inch hat 2,54 cm, so daß drei Achtel davon rund 10 Millimeter ergeben. Owens ließ sich darüber keine grauen Haare wachsen. Er lief zu den amerikanischen Ausscheidungskämpfen alle in Grund und Boden und kam zu den XI. Olympischen Spielen nach Berlin. Hier konnten die 100 000 Zuschauer das amerikanische Laufwunder bestaunen. Seine Vorläufe gewann er mit Leichtigkeit, er löste sich von seinen Gegnern wann er wollte, schaffte im Zwischenlauf wieder 10,2 Sek., doch jetzt mit Rückenwind, und stand als einziger hoher Favorit im Endkampf. Auf gleicher Höhe liegt Owens mit seinen Gegnern nach dem Startschuß, bis 80 m läuft er mit Metcalfe, der sich etwas vorgeschoben hatte, aber auf den letzten 20 m macht Owens ernst, seine Beine beginnen zu Trommeln, er wirbelt den anderen davon und liegt im Ziel mehrere Meter vor seinen Kameraden. 3 Goldmedaillen gewann er für sich, und an einer 4. hatte er den größten Anteil. Als erster Läufer schaffte er in der amerikanischen 4×100 m-Staffel einen Vorsprung, der nicht mehr einzuholen war. Goldmedaille und Weltrekord in 39,8 Sek. für Amerika hieß es nach Beendigung der Staffel. — Geschäftstüchtige Amerikaner überredeten Owens nach den Spielen zum Berufsläufertum überzugehen. Der Dollar lockt, und es ist kein Wunder mehr, daß sehr geschäftstüchtige Amateure in ihren olympischen Kämpfen bereits auf das große Geschäft spekulieren, zu dem sie die Goldmedaille sozusagen als Schrittmacher benutzen. Es handelt sich hierbei natürlich um vereinzelte Ausnahmefälle, die zwar betrüblich, aber leider nicht zu verhindern sind. Dabei hat die Erfahrung längst gelehrt, daß ehrliche Arbeit zum Schluß mehr Gewinn bringt als die Ausnutzung der Sensationslüsternheit der Amerikaner. Das Tempo der modernen Zeit ist schneller als der schnellste Sprinter. So wurde auch Owens bald vergessen. Der gelaufene Weltrekord wurde nach Hinzuziehung von Gelehrten, die behaupteten, daß sich das Stahl-Bandmaß unter dem Einfluß der sommerlichen Hitze um 10 mm ausgedehnt haben kann, mit 10,2 Sek. anerkannt.

Von den amerikanischen Sprintern wäre noch Frank Wykoff zu nennen, der 1928 mit 18 Jahren als bester Amerikaner galt. Im 100 m-Endlauf haben es seine Nerven nicht ausgehalten und er wurde vierter. Dafür hat er in der 4×100 m-Staffel für Amerika die Goldmedaille erkämpft. Auch 1932 war Wykoff wieder dabei und lief mit Dyer, Toppino und Kiesel die Viererstaffel in Olympia und Weltrekord (40 ×). Das war erstaunlich, aber es kam noch besser. Nach den unerhörten Leistungen von Owens, Metcalf und Peacock gab man 1936 keinem Weißen mehr eine Chance in den Sprints in USA. Der „alte“ Wykoff vollbrachte das Wunder und versetzte die amerikanischen Fachleuet in Erstaunen. In Berlin wurde er knapper Vierter hinter dem Holländer Osendarp und lief in der 4×100 m-Staffel, die den phantastischen Weltrekord von 39,8 Sek. heraus. Diese Zeit wurde nicht allein von den Negern gelaufen, wie man vielleicht geneigt ist anzunehmen. Drei Goldmedaillen auf drei verschiedenen Spielen und zweimal im 100 m-Endlauf gestanden zu haben mit einem Zwischenraum von acht Jahren, das hat noch kein anderer Sprinter vor ihm erreicht.

Während in anderen Ländern intensiv nach neuen Leuten gesucht wird, braucht sich Amerika um seinen Nachwuchs keine Gedanken zu machen. Nach Abtritt der „alten“ Garde, mit Jesse Owens, dem Wunderläufer, hat Amerika in Ben Johnson wieder den schnellsten Läufer der Welt. Auch Green, der blutjunge Jeffrey, der lange Perrin Walker und Ellerbee sind so gut, daß sie jede europäische Klasse schlagen können. 1940 in Helsingfors werden wir auch weiterhin nur einen Amerikaner im 100 und auch im 200 m-Lauf als Sieger sehen.

A. S.

Das Programm des 8. Renntages in Ruda-Pabianicka

für heute, Donnerstag, den 18. Mai 1939

pn. 1. Rennen: um 800 Zloty für 4jährige und ältere Pferde über 3200 Meter mit Hindernissen: Torreador, Ottawa, Rodin.

2. Rennen: um 800 Zloty für 4jährige und ältere Pferde über 1600 Meter: Taiti, Tenczyn, Honwed.

3. Rennen: um 1500 Zloty für 3jährige Stuten und Hengste über 2100 Meter: Pierrette, Athos, Odwet II, Zefla.

4. Rennen: um 900 Zloty für 4jährige und ältere Pferde über 2400 Meter: Sep, Katorznik, Mimoza, Ommesan.

5. Rennen: um 900 Zloty für 3jährige Pferde über 2100 Meter: Iwa II, Sammum II, Partyzant, Saragossa, Eliminator.

6. Rennen: um 1000 Zloty für 4jährige und ältere Pferde über 1600 Meter: Rusalka, Wilja, Rübezahl, Biedermeier, Lareina, Muza, Elf, Korona.

7. Rennen: um 800 Zloty für 3jährige Pferde über 2100 Meter: Pleine de Charme, Sorbet, Jasna Pani, Padwana, Akbar, Parabola, Szrapnel, Odwet II, Eleonora, Parafraza, Farnezina.

8. Rennen: um 1200 Zloty für 4jährige und ältere Stuten und Hengste über 1600 Meter: Cacko II, Klucznik, Fenszek, Elf, Nelly Agnes, Pirandello, Parnar.

Unsere Tips: 1. Rennen: Rodin, 2. Rennen: Taiti und Tenczyn, 3. Rennen: Athos, Odwet II, 4. Rennen: Sep, Omesan, 5. Rennen: Eliminator, Saragossa, 6. Rennen: Wilia, Elf, 7. Rennen: Parabola, Odwet II, Farnezina, 8. Rennen: Cacko II, Fenszek, Pirandello.

Nur drei ausländische Mannschaften beim internationalen Reitturnier in Warschau

Deutschland sagte im letzten Augenblick ab

Bei dem internationalen Reitturnier, das in Warschau stattfindet, werden nun endgültig nur drei ausländische Mannschaften teilnehmen, und zwar Schweden, Rumänien und Lettland. Deutschland hat seine Teilnahme im letzten Augenblick zurückgezogen. Auch die Franzosen und Italiener, die auch im Vorjahr an dem Turnier teilnahmen, haben ihre Anmeldung zurückgezogen. Die litauischen Reiter werden am Turnier deswegen nicht teilnehmen können, weil Litauen nicht Mitglied der Internationalen Föderation ist. Litauen entsendet dafür aber zwei Offiziere, die als Beobachter beim Turnier zugegen sein werden.

Im Zusammenhang mit den Absagen der ausländischen Teilnehmer werden die Preise der Eintrittskarten herabgesetzt. (Die Organisatoren des Turniers tragen immer die Reisekosten der ausländischen Teilnehmer).

Gelingt es zum 15. Male?

pn. Die allgemein interessierende Frage: Lodzer Sport- und Turnverein oder LKS wird heute gelöst werden. Obwohl die Siegesaussichten durchaus ausgeglichen scheinen, hat der LSTV doch leichte Vorteile aufzuweisen. Dieses Spiel ist das fünfzehnte der Turner nach ununterbrochener Siegesreihe. Theoretisch sieht dieses heutige Treffen auch insofern für den LSTV günstiger aus, als eine eventuelle Niederlage der Schwarz-Weißen diese noch nicht von der Möglichkeit einer Teilnahme an den Ligaaufstiegspielen ausschließt. Dagegen muß die Exligamannschaft des LKS alle Kräfte anspannen, um aus der heutigen Begegnung siegreich hervorzugehen, will sie die Qualifikationsspiele Tatsache werden lassen. In der LKS-Elf tritt dennoch der verletzte Koczewski an. Die Berücksichtigung Koczewskis sowie die gesamte Aufstellung des LKS-Angriffs kann nicht gerade als glücklich angesehen werden. Daher ist dem Lodzer Sport- und Turnverein heute die bessere Aussicht zuzuschreiben, aus der Begegnung siegreich hervorzugehen. Die bisherigen Begegnungen beider Mannschaften weisen jedoch darauf hin, daß LKS in entscheidenden Momenten erfolgreich zu bestehen weiß.

Die nächsten Ländertreffen

Die letzten Wochen der Spielzeit 1938/39 sind noch reich an internationalen Veranstaltungen. Von den zum Austrag kommenden 18 Länderkämpfen bestreitet die deutsche Fußballelf allein noch vier: gegen Irland, Norwegen, Dänemark und Estland.

Die von der FIFA genehmigten Länderkämpfe sind: im Mai: 18. Belgien—Frankreich in Brüssel, 20. Jugoslawien—England in Belgrad, 23. Deutschland—Irland in Bremen, 24. Rumänien—England in Bukarest, 27. Polen—Belgien in Warschau. Im Juni: 4. Jugoslawien—Italien in Belgrad, 8. Ungarn—Italien in Budapest, Jugoslawien—Ungarn B in Belgrad, 9. Schweden—Finnland in Stokholm, 11. Polen—Schweiz in Warschau, Schweden—Lettland in Karlsstadt, Rumänien—Italien in Bukarest, 14.—18. Internationales Jubiläums-Turnier in Kopenhagen, 22. Norwegen—Deutschland in Oslo, 25. Dänemark—Deutschland in Kopenhagen, 28. Estland—Deutschland in Reval. 27. Juli Lettland—Estland in Riga.

Jugoslawien—Ungarn 4:1

Am Montag wurden in Budapest die letzten Begegnungen des Daviscuptreffens zwischen Jugoslawien und Ungarn ausgetragen. Die Jugoslawen siegten in beiden Begegnungen und stellten das Ergebnis 4:1 fest.

Jugoslawien trifft nun auf Italien.

Auch Menzel in Warschau eingetroffen

Der deutsche Tennisspieler Roderich Menzel traf am Dienstag abend in Warschau ein. Er macht einen ausgeruhten und frischen Eindruck.

Die deutschen Spieler begannen am Mittwoch vormittag bereits ihr Training. Heinrich Henkel besiegte in einem Trainingsspiel Roderich Menzel nach einem schönem Kampf.

Wie verlautet, steht mit Henkel, Metaxa und Menzel auch die deutsche Mannschaft fest. Von der Entsendung der Spieler Redl und Goepfert hat man Abstand genommen.

Ziehungsliste der 44. Polnischen Klassenlotterie

(Ohne Gewähr)

Am 9. Ziehungstage der 4. Klasse fielen Gewinne auf folgende Nummern:

1. Ziehung

10.000 zł. — 67653
75.000 zł. — 46997
25.000 zł. — 154543
15.000 zł. — 97104
10.000 zł. — 17722 28642
5.000 zł. — 53322 115961 130793 157705.
2.500 zł. — 18377 25808 37462 41840 80869 90440 118071 128172 140704 161225 162237.
2.000 zł. — 4810 16225 23551 23646 29414 29743 54594 60235 80192 89740 97720 121129 130212 134646 142877.
1.000 zł. — 14868 15952 22511 23737 30758 32045 38418 39054 42018 44908 49486 50142 55995 60971 66832 72131 73073 77741 86416 88955 96382 96923 107352 115460 115497 117905 119141 123090 134812 139649 141729 158574 159545 161840 161877.

Zu 250 Zloty

9 71 102 267 97 302 424 688 750 811 1128 56 85 92 522 62 644 862 974 2005 129 239 398 506 615 735 37 91 975 3250 50 549 665 721 47 877 83 4135 91 224 340 532 91 636 772 74 83 851 5194 210 18 68 381 490 525 833 91 972 6006 340 511 67 76 697 99 778 853 62 98 7215 38 42 329 433 598 723 32 878 915 8043 229 316 89 461 71 621 827 38 45 87 928 80 71 9028 72 100 17 57 234 602 69 873.

10260 319 541 53 68 678 707 99 914 16 32 11063 107 250 481 559 727 72 12191 262 331 54 403 66 509 43 734 84 803 7 52 98 919 13026 273 504 75 612 855 79 14023 128 81 201 424 43 500 22 913 31 83 15189 266 370 481 85 599 600 23 34 55 81 702 29 58 77 800 75 970 16034 80 88 100 49 289 445 590 670 80 95 845 954 17039 171 280 392 438 78 582 641 818 33 18022 29 115 38 349 421 88 554 610 19127 225 72 92 380 83 423 64 543 96 760 61 865 76 77 78 938 88.

20019 71 384 507 745 51 57 882 924 48 21015 39 53 20 2 7306 37 88 655 68 86 726 846 968 92 22370 411 88 558 616 47 737 68 94 833 23015 19 20 29 143 246 94 336 401 583 694 710 32 904 18 24193 247 382 456 67 94 569 796 923 52 64 25032 296 354 452 65 78 511 705 14 35 70 73 82 866 940 88 26126 232 33 76 456 59 501 600 1 2 81 82 727 820 27180 214 77 89 455 71 525 685 28027 133 258 354 462 694 879 951 29002 90 168 292 312 34 443 561 63 84 88 611 78 909 35 68

30390 432 66 538 628 57 72 708 855 73 941 31095 97 319 61 430 59 609 88 753 807 919 32468 535 75 646 836 68 33062 177 208 307 97 421 54 65 71 81 536 81 85 721 65 994 34043 48 103 6 8 72 76 360 71 89 541 64 661 734 54 35249 383 94 96 537 712 25 34 848 36026 263 324 444 58 75 583 95 737 46 809 920 55 37052 104 27 203 62 395 475 577 707 34 75 800 9 936 38004 421 53 502 16 68 704 86 818 81 39074 141 342 502 25 31 634 706 923 60 81

40000 19 65 196 204 25 492 603 880 92 41071 128 66 366 508 94 710 63 808 30 901 42048 348 564 655 784 875 900 43201 34 69 430 80 610 803 44005 75 83 159 293 367 473 81 529 644 55 56 720 888 910 45015 193 294 359 408 638 816 8 9 88 46043 154 385 716 528 83 924 75 81 47148 231 62 67 75 338 44 438 564 790 48060 156 200 55 385 98 501 644 744 68 49188 216 504 606 45 46 745 65 868 962 77.

50092 168 343 99 445 540 56 672 757 810 51233 334 42 49 402 586 720 41 74 79 882 903 52175 219 37 350 77 458 538 77 95 829 53 909 99 53108 55 74 322 578 574 607 69 8 45 90 54159 64 346 75 521 615 75 752 53 92 55036 201 394 443 782 835 908 54369 73 87 403 79 522 72 705 57088 243 374 90 478 542 678 879 916 58233 44 46 300 12 37 84 421 748 59084 184 332 94 446 567 716 55 800 901 69.

6007 193 213 314 37 40 461 72 555 58 754 853 85 61077 93 169 349 95 412 530 800 5 62138 202 41 81 534 643 92 882 970 76 94 53044 54 63 222 366 423 56 569 658 786 829 70 95 64061 70 84 109 69 273 99 437 42 529 675 84 807 10 65038 51 149 264 404 611 727 86 845 60 66064 85 210 18 34 306 73 571 758 949 77 79 67023 60 426 538 43 670 79 828 58 68129 235 301 44 506 17 725 805 69014 39 149 53 409 632 44 750 838 89

70109 71 81 95 430 43 81 253 74 84 643 62 790 808 9 23 71238 83 344 60 85 405 634 54 72074 132 55 62 336 73 415 664 735 73084 105 84 97 241 63 305 35 549 682 793 846 930 51 74167 77 338 708 23 928 75012 208 29 464 891 956 76121 209 36 445 56 534 83 86 88 77064 451 688 801 901 78061 113 30 288 398 400 688 781 89 21 79188 320 30 750 97 921.

80065 106 244 51 316 26 406 606 799 847 89 933 81027 29 109 330 40 411 738 68 82000 15 485 568 874 964 83122 28 201 69 300 36 728 40 800 39 74 84094 768 78 811 25 52 905 85065 105 18 211 27 365 447 66 98 593 667 820 28 86024 82 88 95 109 80 277 88 378 611 48 789 917 20 87138 220 24 319 47 410 36 540 87 88048 146 318 451 757 83 853 89411 500 591 669 713 34 64 864 910 38.

90075 143 209 71 477 591 665 739 91009 165 201 360 81 501 611 778 849 58 918 92096 206 54 400 583 634 752 940 54 71 93040 393 445 68 508 35 47 48 745 94053 218 346 519 50 682 931 95088 94 206 91 426 753 821 927 96119 315 460 538 42 610 98 700 88 97025 69 100 72 307 67 491 548 60 711 878 94 98071 79 91 161 481 530 720 961 99200 40 47 356 431 514 38 637 789 90.

100043 117 18 19 47 201 88 358 71 403 52 9 791 892 101004 47 142 79 260 64 99 383 405 52 510 52 759 88 899 982 102045 181 88 341 548 85 103047 163 87 231 83 86 360 557 64 630 804 44 57 928 104116 81 87 93 227 614 29 35 829 52 78 105121 74 395 436 92 601 32 96 855 70 908 106098 113 214 591 609 892 107081 132 84 241 64 305 466 505 53 74 694 737 55 894 108068 77 117 22 374 590 645 814 17 49 956 59 109001 2 86 145 226 78 339 51 64 618 65 769 894 981 84.

110002 24 127 232 590 887 111092 159 481 611 99 742 838 920 74 112073 260 67 312 85 551 604 755 980 113093 191 329 76 808.

114065 214 45 50 67 94 577 688 700 69 873 990 115069 98 127 251 328 522 41 74 94 617 65 119058 276 343 534 606 780 855 117195 226 382 456 514 38 621 42 793 896 903 118152 211 91 410 42 524 79 619 95 883 31 824 26 955 66 110187 489 606 8 73 84 91 766 825 944 54.

120373 87 515 629 701 13 121204 5[illegible] 424 635 45 122007 67 116 19 214 324 43 426 84 5044 617 34 69 93 710 28 70 123048 291 315 34 494 565 854 69 84 983 124058 60 87 177 226 343 447 585 508 32 56 65 722 816 79 94 125124 257 389 425 32 504 94 97 661 69 771 825 126034 52 61 85 88 236 75 352 439 565 766 802 99 127103 51 647 58 755 966 75 128080 496 563 606 9 96 734 852 925 129043 262 65 70 351 478 510 60 64 770 884 98 935 51.

130051 93 118 23 522 611 17 700 52 83 818 89 948 131005 46 202 3 951 273 352 66 425 47 61 664 708 9 132042 54 168 91 273 513 878 933 133149 243 69 947 446 678 84 89 962 134082 133 258 313 473 516 87 606 62 79 784 95 135211 48 83 449 523 83 755 838 134022 596 763 934 137035 109 203 311 535 55 40 86 99 772 808 25 32 80 902 42 51 138122 298 501 40 71 615 813 139029 104 23 204 57 58 305 500 83 603 70 760 899 959

140043 568 89 660 141129 33 451 701 30 62 85 807 142190 214 87 609 771 90 929 44 53 143227 327 50 455 509 711 58 490 144134 293 403 512 57 659 962 145006 66 295 554 56 632 91 805 14 146002 140 71 323 31 96 604 5 47 847 147324 77 95 477 593 702 806 47 63 148035 224 400 24 25 76 90 545 602 840 60 924 149074 210 342 401 532 56 614 58 68 98 707 39 823 60 949.

150049 408 97 506 12 748 99 872 82 92 151023 44 119 313 24 64 513 613 798 875 152065 122 273 370 496 99 549 911 62 153116 288 336 37 442 63 71 690 747 55 800 154027 67 94 550 81 784 910 22 155027 213 411 42 43 651 779 847 916 86 156195 245 396 504 7 606 91 901 2 157062 78 193 217 460 72 531 93 632 925 158172 452 727 50 84 930 40 159163 78 322 487 513 36 70 609 11 19 85 850 84 988.

160181 832 417 566 759 926 51 62 98 161064 155 262 318 528 617 840 44 86 88 92 162028 202 88 95 384 470 528 38 832 903 23 163117 63 92 201 311 44 495 514 655 790 808 68 164116 95 211 300 29 429 779 816.

2. und 3. Ziehung

20.000 zł. — 56055
10.000 zł. — 71476 100753 138563.
5.000 zł. — 13447
2.500 zł. — 32611 102555 109487 140005
2.000 zł. — 12189 24035 34693 84513 87081 86323 102580 102960 124705 130407 131804 139687 157439 163796.
1.000 zł. — 3762 5893 10652 15976 19682 23915 32740 45681 51879 55405 59037 73534 76492 89026 89585 90172 93208 93833 90994 95361 95545 98441 97139 100652 112116 118212 117936 118131 122290 122715 129509 133439 136021 136090 137411 151872 152057 155104 159585 158462 160348 161252 163997.

Zu 250 Zloty

52 61 223 54 356 404 602 24 39 69 719 809 20 78 986 1039 208 18 23 48 73 303 37 408 536 757 62 818 89 2184 89 364 451 670 90 754 803 938 48 3038 142 60 323 49 58 408 766 904 9 94 4278 97 328 545 70 92 606 704 34 40 79 85 803 43 962 80 5035 156 97 216 369 72 445 518 670 881 6198 203 46 318 551 622 37 96 710 73 805 67 80 937 7006 7 36 43 226 50 354 452 589 765 8008 243 417 68 88 91 511 91 678 891 917 48 72 9009 26 27 88 103 35 202 417 620 29 760 98 818

10123 275 406 25 32 67 560 84 613 738 811 11036 118 60 205 331 48 88 421 60 572 623 811 949 12048 196 241 310 22 404 10 753 808 13149 52 54 763 822 36 14254 428 542 641 97 771 76 935 55 68 15277 85 616 802 26 960 16145 285 918 17114 55 566 838 943 18211 52 427 642 74 81 774 866 918 19289 416 37 55 60 537 76 844 989.

20105 17 21 98 207 37 71 82 470 601 920 21086 270 79 378 416 696 746 98 872 22003 173 457 60 76 615 19 729 828 947 23039 66 87 141 70 259 481 535 84 733 802 901 34 24027 31 53 86 94 333 96 418 70 543 638 66 730 79 834 25105 293 304 55 445 87 548 89 854 89 26107 76 237 319 63 71 468 592 821 27054 196 286 337 83 408 40 592 782 819 52 66 991 28203 40 87 92 327 415 587 95 641 86 857 909 29067 546 836 87

30101 50 525 70 720 31057 141 435 732 810 976 86 32005 61 88 296 348 705 92 860 970 73 33018 128 92 372 400 27 727 88 834 71 34077 82 115 65 274 355 66 462 96 637 58 791 821 35009 85 450 94 735 36003 69 230 68 306 42 67 431 65 570 608 785 885 954 58 37130 128 428 80 566 93 733 814 93 994 38101 72 77 473 74 530 634 703 6 92 972 39000 128 50 70 220 27 54 71 350 56 714 29 857 959.

40031 493 538 788 41014 225 28 331 41 58 60 416 34 524 930 42508 82 609 11 41 743 43112 336 47 88 90 461 541 764 936 44089 139 201 80 435 518 38 45 703 40 79 45041 181 270 300 80 468 672 705 815 74 923 46006 95 229 66 79 345 587 779 937 47146 76 295 499 556 85 761 911 48167 235 89 415 42 64 520 62 649 933 49086 385 435 604 48 736 93 812 16 968.

50023 179 232 37 304 560 667 51205 9 588 609 43 61 823 52180 223 416 684 53046 151 57 467 93 563 621 31 88 871 75 955 63 54133 243 49 348 439 506 11 47 769 55114 65 205 73 612 44 49 778 833 56216 27 29 34 79 82 97 321 56 64 494 744 61 78 99 864 919 57072 485 562 657 718 29 801 66 80 931 58004 22 18 191 92 319 545 603 26 43 48 826 70 59150 213 55 63 301 19 40 509 95 746 75 976.

60135 73 385 426 67 339 41 725 74 856 57 61160 380 417 27 82 726 94 881 62029 209 308 562 510 691 96 836 95 63042 120 84 326 70 412 13 616 82 98 743 55 846 64075 215 30 398 513 71 72 654 59 895 65052 826 906 46 93 66128 335 73 77 93 510 92 755 80 836 992 67044 271 430 724 96 941 909 68341 415 645 57 73 780 826 62 75 982 69096 183 95 259 93 360 616 704 67 978.

70176 88 203 40 370 453 555 630 701 37 875 922 71151 63 200 475 505 44 72 83 603 7 791 931 72059 80 214 15 505 612 77 737 38 825 34 916 73025 37 56 70 100 208 24 492 517 44 606 738 922 42 74 74354 450 940 75030 173 224 485 656 95 790 866 76 90 76014 93 435 88 510 73 616 792 827 85 984 77324 471 530 758 898 78043 232 309 98 531 36 711 867 84 79006 56 182 208 334 455 547 80 605 59 722 85 803 19 986

80111 296 438 535 80 666 96 807 81099 177 257 75 86 537 714 44 878 960 82071 108 306 66 85 577 661 754 86 96 883 902 62 65 83060 71 80 158 363 623 783 975 84162 208 332 487 612 845 957 60 85035 55 141 216 78 83 717 99 805 910 86062 801 107 20 248 344 51 403 651 735 38 932 87022 204 28 336 37 43 530 729 34 88061 128 82 376 485 525 600 18 22 886 912 72 75 89043 236 97 461 585 632 94 795 835

90018 141 71 49 70 308 31 555 72 703 56 928 91259 97 300 667 87 782 806 23 907 92060 67 95 121 70 217 69 317 862 87 902 6 93274 85 376 463 686 710 93 855 94092 164 319 521 893 95003 149 222 50 431 35 596 863 973 96075 448 582 93 723 970 97002 66 186 201 302 6 57 424 73 565 76 91 650 88 97 716 21 991 98070 119 230 440 49 70 629 80 843 99016 21 166 75 256 412 17 689 803 70 911 18 38 60.

100013 174 229 50 542 647 878 101216 71 342 91 400 33 640 866 566 963 102396 496 568 64 643 44 92 782 850 92 103060 616 67 743 54 831 41 55 104018 158 59 343 401 48 63 86 721 961 105089 106 61 339 46 468 504 10 761 106179 224 35 416 79 644 877 962 107103 11 35 49 60 78 414 90 96 599 697 783 836 921 108007 52 58 395 535 57 647 732 886 982 95 109114 54 234 92

110119 25 406 26 73 510 55 738 71 935 111188 230 99 389 586 87 724 60 97 851 77 83 921 47 89 112020 37 253 498 602 713 14 941 94 113123 208 303 440 78 560 68 673 704 45 877 114229 303 450 594 613 25 745 76 900 31 115147 74 75 268 523 57 629 98 948 116021 103 267 543 607 23 745 70 823 912 117074 494 525 58 73 634 755 65 882 118055 415 645 967 119107 214 417 92 557 622 87 729 848 960

120101 208 46 37 84 306 51 411 614 121145 78 313 614 58 818 87 122098 112 219 386 686 748 951 123069 154 338 607 81 764 75 975 124064 266 367 55[illegible] 685 940 125009 154 326 433 41 43 711 810 920 126112 46 303 19 413 742 836 127168 310 128153 273 534 81 622 34 716 27 49 809 967 97 129061 183 233 40[illegible] 632 979.

130257 308 400 76 584 90 660 854 131220 69 89 380 97 878 132155 407 84 500 66 78 741 133319 75 82 535 736 967 91 134 328 89 444 53 63 595 603 78 711 943 153038 47 86 237 38 334 77 483 526 31 635 99 703 874 97 905 85 136184 311 58 454 553 61 616 809 922 137141 231 56 302 417 68 88 627 80 702 912 19 88 138267 423 72 88 618 724 139011 110 358 91 668 721 913 65 88.

140107 42 240 428 616 25 49 51 799 858 141020 66 287 58 60 410 35 524 32 82 686 718 829 31 142038 202 45 84 628 909 143308 144153 205 16 427 527 62 97 778 855 935 51 145397 516 627 44 56 756 897 932 146274 475 537 73 730 848 955 56 147200 71 83 374 402 43 531 228 816 901 46 148210 305 40 605 30 747 64 896 149027 67 353 85 416 27 62 96 768 807.

150164 77 348 67 80 92 427 662 843 951 71 80 151261 612 52 834 949 58 94 152152 225 40 68 321 452 519 58 756 79 960 153062 152 243 311 31 407 740 58 849 79 985 154108 38 84 236 390 486 617 824 971 155211 300 4 70 523 86 635 97 156007 13 31 127 356 476 629 48 702 157026 35 63 109 44 98 337 421 63 627 64 98 840 98 158168 80 262 341 75 564 705 93 945 92 159060 176 280 382 494 525 76 601 793 943 66.

160218 360 75 509 644 717 161043 345 81 317 741 812 72 162099 272 366 405 881 163009 82 113 329 527 72 653 844 164114 71 290 412 49 67 551 850 84 88 902 36.

Heute in Lodz:

Fußball: Um die Meisterschaft der A-Klasse LKS-Stadion 17 Uhr, LKS— Lodzer Sport- und Turnverein; 11 Uhr SKS-Platz SKS—Wima; WKS-Platz WKS — Union-Touring Ib; in Pabianice Sokol-Platz, 11 Uhr, PTC—Sokol (Pabianice); Zgierz Sokol (Zgierz) — Zjednoczone.
Radsport: Querfeldeinlauf des LKS, Start 10 Uhr LKS-Stadion. Meisterschaftslauf des Sportvereins Rapid über 50 und 25 Kilometer.
Handball: Weitere Spiele um die Meisterschaft der A-Klasse. Männerhandball LKS-Platz 10,45 Uhr Znicz—TUR, WKS-Platz 17 Uhr Makkabi—JKP; Frauenhandball LKS-Platz 11,45 Uhr LKS—Wima, Zjednoczone-Platz 17 Uhr Zjednoczone—Makkabi.
Fechten: Endkämpfe um den Pokal des Wojewoden und den Titel eines Lodzer Mitteschulmeisters; drei LDG-Jungen in der Entscheidung; YMCA-Halle 16 Uhr.
Pferderennen: Achter Tag in Ruda Pabianicka, Beginn 15 Uhr.
Autosport: Saisoneröffnung durch den Lodzer Automobilklub. Ausfahrt nach Sulejuw.
Leichtathletik: Staffellauf des „Kurier Lódzki", Poniatowskipark 13 Uhr.

Italien—England 1941 in London

Während des vor einigen Tagen in Mailand ausgetragenen Ländertreffens Italien—England wurde der Beschluß gefaßt, ein Ländertreffen zwischen denselben Mannschaften im Jahre 1941 in London steigen zu lassen.

Der Lodzer Länderkampf im Rundfunk

pn. Wie nunmehr feststeht, wird der belgische Rundfunk die zweite Spielhälfte des Lodzer Länderkampfes Belgien—Polen in französischer und flämischer Sprache übertragen. Sprecher sind Muynek und Milecamp. Der polnische Rundfunk wird erst um 20,55 bis 21,25 Uhr einen Querschnitt des Lodzer Länderspiels senden, wobei Chlodzinski der Sprecher ist.

Französische Segelflugmeisterin tödlich abgestürzt

Die französische Segelfliegerin Frau Girod ist in der Nähe des Flugplatzes von Coulommiers aus etwa 800 Meter Höhe abgestürzt. Frau Girod wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf verstarb.

Kunst und Wissen

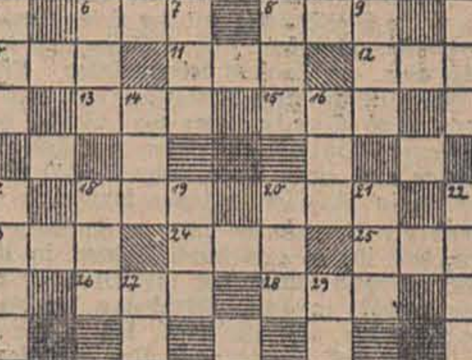
Deutsche Kunsteinflüsse in Polen. Die Deutsche Gesellschaft zum Studium Osteuropas in Berlin veranstaltete am 17. Mai, einen Vortrag von Professor Dr. Dagobert Frey, Direktor des Kunsthistorischen Instituts der Universität Breslau, über: Deutsche Kunsteinflüsse in Polen (mit Lichtbildern).

Der Musikpreis des British Council für das Jahr 1939 ist einstimmig dem 14jährigen finnischen Geigenspieler Heimo Haitto zugesprochen worden. An dem Wettbewerb nahmen junge Geigenspieler aus Finnland, Norwegen, Estland, Bulgarien, Ungarn, Belgien und Holland teil. Ein Konkurrent Haittos war der junge Bulgare Jabew.

Die Amerikaner — die größten Raucher. Eine soeben veröffentlichte Statistik über den Tabakverbrauch in den verschiedenen Ländern zeigt, daß die Amerikaner weitaus die größten Zigarettenraucher der Welt sind. Pro Kopf der Bevölkerung kommen auf die Bewohner der Vereinigten Staaten im vergangenen Jahr nicht weniger als 1045 Zigaretten. An zweiter Stelle steht England mit einem Verbrauch von 946 Zigaretten pro Kopf und Jahr, an dritter Stelle Mexiko. Diese Statistik ist aber insofern ungenau, als man in England sehr viel Pfeife, in Mexiko aber sehr viel Zigarren raucht

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. morgenländische Gottheit, 3. Laubbaum, 6. Biersorte, 8. Verwandter, 10. Gefrorenes, 11. Fluß in Straßburg, 12. Speisefisch, 13. Lebensende, 15. Wintersportgerät, 18. Vogelart, 20. griechischer Buchstabe, 23. geographische Bezeichnung, 24. Schiffsseite, 25. Farbe, 26. Hafenstraße, 28. Stimmlage, 30. Unterstützung, 31. Fang der Jäger.

Senkrecht: 1. Beleuchtungsgegenstand, 2. Universum, 4. persönliches Fürwort, 5. Figur aus „Don Carlos", 6. Baumteil, 7. juristischer Begriff, 9. Fluß zur Donau, 14. Sinnesorgan, 16. Ansiedlung, 17. Gabe für Götter, 18. Tauchervogel, 19. orientalischer Name, 20. Mädchenname, 21. Gattung, 22. Teil der Wohnung, 27. behördliche Dienststelle, 29. Schiffsseite.

*

Auflösung des gestrigen Zitatenrätsels:

Wir kennen nur ein Ziel auf der Welt, nicht Haß anderen Völkern, sondern Liebe zu der deutschen Nation.

Adolf Hitler.

„Das ist wohl zu spät, Sie haben sich dafür einen unrechten Tag ausgesucht. Jahrelang ist Ihr Bild mein Begleiter gewesen, aber es war doch ein wenig schweigsam und zuletzt wurde es auch einsam. Nun habe ich mir einen anderen Begleiter ausgesucht — heute Nachmittag ist meine Trauung, Frau Helga Eiricson."

Zwei Hände vergruben sich ineinander, diese Demütigung!

„Ach so — und deshalb haben Sie das Bild jetzt aus dem Hause geschafft! Man sollte wohl nichts davon wissen!"

„Sie haben es bei Peters gesehen?"

„Gesehen? Nein, meine Kinder haben es mir als Geburtstagsgeschenk heute gebracht."

War nicht ein Ton von Verzweiflung in der Stimme der Frau? Eigentlich hatte Ragnar voll Schärfe antworten wollen, aber jetzt war ein Bedauern um die Frau in ihm. So sprach er ganz behutsam: „Nein, das ist nicht so, wie Sie denken. Ich habe Sie nicht verleugnet, Frau Helga. Und auch meine Frau weiß von Ihnen. Gerade deshlb glaubte ich, es wäre am anständigsten, wenn ich mich jetzt von dem Bilde trennte. Halten Sie nicht auch dies für ehrlich?"

„Sie haben Recht, Ragnar, und — verzeihen Sie mir das, was ich vorher sagte."

*

Dann ging sie langsam nach Hause. Der Tag war hell und jung. Sie mußte an den Weg denken, den Ragnar Gröttrum jetzt hat. Dieser Weg hätte anders sein können. Zu spät...

Aber dann dachte sie an ihre Kinder, die hatten sich ja so auf den Geburtstag gefreut. Und sie nahm sich vor, ihnen heute eine Geschichte zu erzählen: Daß es nicht gut ist, wenn man einen anderen Menschen verleugnet.

Die Mutter des Dorfes

Von Ludwig Waldweber

Als ich, ein neugebackener Hortlehrer, mit meinen Buben durch den Ort spazierte, hatte plötzlich einer: s' Mutterl! gerufen, worauf die eben noch so schön geordnete Schar wie von der Windsbraut getragen auffuhr und nach dem gegenüberliegenden Bürgersteig flog, wo sich langsam eine alte Frau vorwärts schleppte. Mit zitternden Händen stützte sie den krummen Rücken auf einen haselnußenen Gabelstecken. Ihr dürftiger Anzug sah aus, als wäre er mit dem runzligen Gesicht seiner Trägerin alt geworden. Regen und Sonnenschein mochten an beiden im Gleichklang der Jahre übereinstimmend gearbeitet haben.

Sonderbar: Und ich hatte im Augenblick noch gemeint, alles wäre in tadelloser Ordnung. Wie die Orgelpfeifen waren sie in steigender Größe dahermarschiert, jede Gruppe sauber geordnet und in regelmäßigen Abständen, und kein lautes Lachen und Schwätzen, weil solches nimmer mit guter Manier in Einklang zu bringen sei. Wer verübelte mir einen selbstzufriedenen Blick auf das gelungene Werk meiner Hände.

Infolge der vornüber gebeugten Gestalt bemerkte die Frau die Kinder erst, als ein vielstimmiges „Mutterl!" laut wurde. Sofort blieb die Alte stehen. Mühsam richtete sie den krummen Rücken auf. Ueber ihr braunes, verhutzeltes Gesicht huschte ein glückliches Lächeln. Ich sah sie zum erstenmal. Und doch: wo hatte mir diese Güte schon gelächelt?

Die Kinder hatten einen Halbkreis um die Alte gebildet und aller Augen hingen an ihrem Mund. Was sie zusammen sprachen, konnte ich nicht hören. Nur zittrige Hände sah ich über wirre Schöpfe streicheln.

Seltsam: Jetzt wußte ich mit einemmal, wo ich dieses Lächeln schon gesehen hatte. Ein unlängst verblaßtes Bild stand frisch vor mir auf: Als wilder, barfüßiger Junge knie ich vor dem tiefen, braunen Lehnstuhl meines Großmütterleins und eine schmale Elfenbeinhand liegt so wundersam beruhigend auf meiner heißen Stirn.

Die Kinder kamen zurück. Ohne ein Wort meinerseits hatten sie sich rasch geordnet und marschierten im alten Tempo weiter. Aber auf allen Gesichtern lag ein glückhaftes Leuchten, in ihren Augen spielte ein froher Schimmer.

Wodurch wirkte diese schlichte Frau nur so nachhaltig auf die Kinder? Das war ja der Zustand innerer Auflockerung, froher Bereitwilligkeit, in dem wir allein fähig sind, uns über Alltägliches hinaus Höherem zuzuwenden. Uebrigens: War das nicht der Zustand, den erfolgreiche Erziehungsarbeit notwendig zur Voraussetzung hat?

Zaghaft stiegs vor meinem pädagogischen Gewissen auf: Wie? Bin ich überhaupt imstande, Kinderseelen in diesen formwilligen Zustand zu versetzen?

Ich blickte auf meine Buben. Tadellos marschierten sie in Reih und Glied. Wie Soldaten. Aber das stille Leuchten ihrer Augen war wieder erloschen, gleichgültig blickten die Gesichter in die Welt. Ich begann die alte Frau mit dem krummen Rücken und den leuchtenden Augen zu beneiden.

Wer war sie nur? Ich wandte mich an einen der größeren Buben.

„Franzl, wer war die alte Frau von vorhin?"

„Das war's Mutterl, Herr Lehrer."

„So, 's Mutterl? Wer ist denn das: 's Mutterl?"

„Ja — das — das" ein ungewisses Achselzucken, „das ist halt 's Mutterl, Herr Lehrer."

„Weißt du keinen anderen Namen?"

„Nein, Herr Lehrer, in ganz Haidhausen nennens alle nur 's Mutterl."

„Kennst du die Frau schon länger?"

„'s Mutterl? Ja, das kenn ich schon immer."

„Wo hast Dus denn kennengelernt?"

„Auf der Straße, Herr Lehrer."

„Warum seid ihr denn vorhin zu ihm gelaufen?"

„Das tun wir immer, Herr Lehrer."

„Schenkt Euch die Frau etwas?"

„Schenken? — Die hat ja selber nichts, Herr Lehrer."

„Ja, aber warum lauft ihr dann zu ihr?"

„Weil — weil wirs halt gern haben, Herr Lehrer."

Aha, das also wars: weil wirs halt gern haben. Zittrige Hände und strahlende Augen.

Während der folgenden Wochen bot sich mir noch mehrmals Gelegenheit die Frau im Verkehr mit den Kindern zu beobachten. Wie von einem Magnet angezogen, flog jedes Kind, das in ihren Gesichtskreis kam, auf sie zu.

Da traf ich sie zufällig in den Anlagen allein. Es war ein warmer Spätherbsttag. Tief vornübergeneigt saß die Alte auf einer Bank. Auf ihren krummen Rücken spielte behaglich die warme Sonne.

Etwas beklommen setzte ich mich zu ihr. „Grüß Gott, Frau Mutterl."

Langsam richtete sie sich auf und schaute mich prüfend an. „Grüß Gott, Herr — woher kennens mich denn?"

„Ich bin Lehrer hier, Frau Mutterl — da muß ich Sie doch kennen."

Sie nickte glücklich. „Wohl, wohl. In Haidhausen kennt mich jedes kleine Putzerl."

Die Gelegenheit, ihr pädagogisches Geheimnis zu erlauschen, war günstig. „Frau Mutterl", fragte ich und holte tiefauf Atem. „Frau Mutterl, wie fangen Sies nur an, daß die Kinder so leidenschaftlich an Ihnen hängen?"

Täuschte ich mich, oder mischte sich bei meiner Frage eine Dosis Spitzbübigkeit in ihr Lächeln? „Ja, mein Gott", sagte sie, darum hätten mich schon viele gefragt. „Schauns, Herr Lehrer: gern muß mans halt haben."

Und wie hatte der Franzl gesagt? „Gern haben wirs halt."

Langsam lenkte ich meine Schritte vom Mutterl weg in freies Feld. Hier flogen bereits die Marienfäden. Da und dort taumelte noch ein Falter um die leuchtenden Farben letzter Blumen. Und über dem freien Duft der Nebenfeuer lag warm und strahlend die scheidende Sonne. Wie wohl sie tat. Man fühlte sich gleichmäßig entfernt und geborgen von der brütenden Schwüle des Sommers und der Winterkälte.

In diese warme Sonnenfreudigkeit stahl sich leise ein Bild: 's Mutterl mit seinem grundgütigen Lächeln und rund um es herum eine Schar frierender, sonnebedürftiger Kinder; dahinter der tiefe, braune Lehnstuhl meiner Großmutter und davor knieend ein barfüßiges Bübl, auf dessen wirrem Wuschelkopf eine schmale Hand aus Elfenbein ruht.

Und wie nie zuvor fühlte ich das Rauschen jenes seelischen Quells, in den untertauchend wir uns für Augenblicke aus unserer Einsamkeit erlösen, einander näherkommen, vielleicht in Gemeinsamkeit verbinden dürfen: des Urquells alles Werdens und Lebens überhaupt, der die Liebe ist

In freier Stunde

Der Täter mitten unter uns

Roman von Kurt Riemann

(21. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

„Ihr entschuldigt mich? Ich möchte noch ein wenig packen, meine Lieben!" Onkel William macht Anstalten zu gehen.

„Soll ich dir Hawkins oder das Mädchen mit hinaufschicken, Onkel?"

„Danke, liebe Vivie, danke! Das tu ich gern allein!" winkt er verbindlich ab. „Man macht mir das doch nicht so, wie ich es liebe. Und wenn Pembroke kommt, dann benachrichtigst du mich wohl. Ich bin neugierig, was er uns bringt. Vielleicht . . ." er hustet ein wenig . . ." ist er einen Schritt weitergekommen und weiß, wo unsere Pläne stecken. Man rühmt ja seine Findigkeit. Also . . . bis nachher!"

„Gewiß, ich rufe dich, Onkel!" antwortet Viviane zerstreut.

Auch Claire hat sich erhoben. Sie geht stumm zur Tür. Erst im Hinausgehen hält sie inne und sagt über die Schulter hinweg: „Ich fahre morgen in mein Atelier zurück. Damit du Bescheid weißt, Vivie!"

Erschrocken fährt Viviane empor. Daß die Schwester einfach gehen will, erscheint ihr wie ein Verrat an der Sache.

„Das ist doch nicht möglich, Claire! Du kannst doch nicht einfach zu deinen Statuen zurückkehren und mich hier sitzenlassen! Wie denkst du dir das eigentlich?"

Gelassen zuckt Claire die Schultern.

„Ich denke gar nichts. Mir ist das alles gleichgültig. Ich habe zu leben von dem, was meine Arbeit einbringt, mehr will ich nicht."

„Und das Werk? Es gehört dir so gut wie mir?"

„Mag werden, was da will! Mich soll's nicht kümmern!"

Im tiefsten Herzen erschrocken sieht Viviane die Schwester an. „Claire, das ist doch nicht dein Ernst! Du kannst doch alles, was Vater ein Leben lang aufgebaut hat, nicht mit einer Handbewegung beiseiteschieben!"

„Kann ich das nicht?" lächelt Claire in müder Bitterkeit. „Ach schau, und was ist mit mir geschehen? Hat man mich nicht oft als unbequem, als lästig auf die Seite geschoben? Bald war es mein Temperament, das euch nicht paßte, bald meine Arbeit als Künstlerin, bald war ich einfach ein häßliches Mädchen, das man nirgendwo unterbringen konnte. Immer ist man über mich hinweggegangen.

Und ich bin ein Mensch, ein lebendiger Mensch, Vivie, der ein Herz hat wie du und die anderen! Wie kann es da böse und ungerechtfertigt sein, wenn ich eine tote Sache einfach beiseiteschiebe, weil sie mich belastet?"

„Vaters Werk nennst du tot? Claire, was ist nur in dich gefahren? Das ist doch Wahnsinn! Heller Wahnsinn! Ein Werk, das zehntausend Menschen Brot und Arbeit gibt, ist doch kein totes Ding!"

„Kein totes Ding! Mauersteine, Eisen, Glas, stinkende Chemikalien, Ruß und Qualm! Geh . . . laß mich dahin, wo ich zu Hause bin, unter das Glasdach meines Ateliers! Da sehe ich über mir Sterne und unter mir die Menschen in ihren Häusern und ich bin mitten drin mit mir allein. Ich schenke dir, was mir gehört. Mach damit, was du willst!"

Ehe die Schwester das Zimmer verlassen kann, ist Viviane aufgesprungen und hält sie mit beiden Händen fest.

„Claire . . . Claire . . . nein, so lasse ich dich nicht los! Nicht, ehe du mir die Wahrheit gesagt hast! Immer haben wir beide zusammengehalten, immer wußte eins vom andern, wie es in seinem Herzen aussah. Warum bist du nun mit einem Male nicht mehr aufrichtig zu mir?"

Angstvoll suchen Vivianes Augen den Blick der Schwester. Die blickt gequält zur Seite.

„Ich bin nicht unehrlich. Ich belüge dich nicht, Vivie."

„Man lügt nicht nur mit dem, was man sagt, sondern auch mit dem, was man verschweigt."

„Ich habe nichts zu verschweigen. Was ich getan habe, kann jeder wissen."

„Nein, nein, das ist es nicht. Du versuchst dich in Ausflüchte zu retten. Mir kannst du nicht ausreden, was ich doch mit eigenen Augen sehe."

„Was willst du schon sehen, Vivie?"

„Daß du verändert bist, daß du deine ruhige Gelassenheit verloren hast, daß du in den letzten Wochen ein anderer Mensch geworden bist . . . das sehe ich! Und ich weiß darum auch, daß dich ein sehr, sehr schwerer Kummer drückt, nein, das kannst du mir nicht abstreiten, Schwester!"

„Ach, große Schwester, was hast du für scharfe Augen!" Das soll der alte gutmütige Spott sein, aber Viviane hört in den heiteren Worten die verborgene Qual.

„Claire . . ." bittet sie eindringlich, „sei aufrichtig . . . vielleicht kann ich dir helfen!"

Langsam stiehlt sich ein bitteres Lächeln um Claires Mund.

„Kannst du aus einem häßlichen Mädchen ein hübsches machen?"

„Aus einem häßlichen . . . ein hübsches?" stammelt Viviane entsetzt und erkennt plötzlich, wie es mit der

Jagdzimmer eingehend die Stellung der Möbel untersucht.

„Und hier nebenan?“

„Liegt das Speisezimmer. Sie hören ja, daß das Mädchen gerade das letzte Geschirr abräumt.“

„Sehr gut. Wir werden die Flügeltür schließen ... halt ... bitte nicht den Schlüssel umdrehen. Meine Ueberraschung braucht die Durchgangsmöglichkeit. Wer pflegt hier zu sitzen? ... Sie selbst? O Verzeihung, von Ihrem Platz soll Sie keine Macht der Welt verdrängen, ich werde mich dann hierher in den Schatten des großen Sofas verziehen. Sehr gut! Und wo sitzt Miß Perkins?“

Im Augenblick ist Viviane ein wenig verlegen.

„Sie wird wohl kaum anwesend sein.“

„Nicht? Aber warum denn das? Es gibt unter Garantie allerhand zu sehen. Das müssen wir doch erreichen, daß sie mit dabei ist! Ehrlich gesagt: mir wäre sonst der größte Spaß verdorben. Auf Miß Claires Anwesenheit lege ich persönlich größten Wert!“

Ueberrascht sieht Viviane auf. Der Schelm blitzt in ihren Augen für einen Augenblick auf.

„Versuchen Sie, meine Schwester umzustimmen! Sie können das sicher besser als ich,“ entgegnet sie lächelnd.

„Und ob ich das kann! Passen Sie nur auf!“ strahlt Pembroke. Auf seine schmale Visitenkarte schreibt er ein paar hastige Zeilen und bittet um einen Briefumschlag.

„Ihr Herr Onkel wird doch auch zugegen sein?“

„Gewiß, er will zwar morgen wieder nach Schweden zurück, aber er muß ja als der Verwalter unseres Erbes dabei sein, wenn es sich um das Werk handelt. Er packt gerade seine Koffer und kann jeden Augenblick gerufen werden.“

„Ich habe mir's gedacht, gnädige Frau! Würden Sie die Liebenswürdigkeit besitzen, das Mädchen hinaufzuschicken ... und Fräulein Claire gleich diese Nachricht dabei überbringen lassen?“

Still kommt Claire als erste herab. Ein schneller Blick huscht hinter halbgesenkten Augenlidern zu Pembroke hin, dann geht sie nach kurzem Gruß zu ihrem Sessel. Sie hat sich sehr gut in der Gewalt, niemand würde ihrem beherrschten Gesicht ansehen, was vor einer Viertelstunde geschehen ist.

Wesentlich geräuschvoller vollzieht sich Onkel Williams Eintritt. Er begrüßt Mr. Pembroke mit warmem Wohlwollen, klopft ihm die Schulter, wie man einem tüchtigen jungen Mann eben als Chef gelegentlich auf die Schulter klopft, und setzt sich endlich mit erwartungsvoller Miene auf den Sessel, der mit dem Rücken gegen die Tür des Speisezimmers steht.

„Schießen Sie los, lieber Freund, schießen Sie los!“ nickt er voller Erwartung. „Sie sehen ... die gesamte Direktion ist versammelt, die Vorstellung kann beginnen.“

„Ganz recht,“ lächelt Pembroke. „Ich will nur nachschauen, ob niemand hinter den Kulissen horcht.“

(Fortsetzung folgt)

Schicksal um ein Bild

Von C. H. Barnick

„Und nun kommt die große — große Ueberraschung!“

Auf den Gesichtern der beiden Kinder glänzte die Freude, etwas ganz Geheimnisvolles der Mutter zum Geburtstag gebracht zu haben.

Helga Ericson sah lächelnd von einem Gesicht zum andern. Das mußte ja etwas ganz Besonderes sein, denn Marie und Nils kamen sonst immer von der Schule direkt nach Hause, heute aber mußten sie einen Umweg wohl von einer halben Stunde gemacht haben.

Nils fingerte an der Aktenmappe herum, die er unter dem Arm trug. Er war mächtig aufgeregt, der Vierzehnjährige. Seine Schwester ließ die Augen von ihm zur Mutter wandern: Was die wohl für ein Gesicht machen würde!

Jetzt holte Nils aus der Schulmappe etwas Großes, Flaches, Eingewickeltes hervor. Er löste umständlich den Faden, der das Papier umschlang. Das Papier fiel zur Erde.

Das war doch ein Bild, das der Junge in der Hand hielt? Ein Bild.

„Sieh, Mutter — das bist doch Du.“

Aus dem Rahmen blickte sie ein Mädchenkopf an, das Haar von der Farbe reifer Aehren, ein wenig Hochmut um den Mund. Dieses Bild — dieses Bild — war es nicht sechzehn Jahre her?

Frau Helga wich unwillkürlich ein paar Schritte zurück — sie griff mit der Hand nach einer Sessellehne, als suche sie einen Halt.

Und nur undeutlich drang es an ihr Ohr, was Nils und Maria ihr jetzt voller Begeisterung erzählten. Daß Nils dies Bild bei dem Kunsthändler Peters vor Tagen entdeckt hätte, und gleich sei ihm die Aehnlichkeit mit einer Jugendphotographie der Mutter aufgefallen. Und er hätte seine Schwester ins Vertrauen gezogen und dann hätten beide beschlossen, dieses Bild der Mutter zum Geburtstag zu schenken.

Während sie erzählten, leuchtete die Freude aus ihren Augen und der Stolz, eine so schöne Mutter zu haben, daß irgendwer sie vor vielen, vielen Jahren sogar im Bilde festgehalten hatte. Sicher mußte es ein großer Maler gewesen sein, denn es war gar nicht leicht gewesen, das Bild vom Kunsthändler Peters zu bekommen. Den beiden war anzumerken, daß sie das Taschengeld vieler Wochen für dies Bild hatten anwenden müssen.

Und Nils erzählte noch immer, als es seiner jüngeren Schwester Maria auffiel, wie blaß die Mutter aussah. „Gefällt es Dir nicht, das Bild?“ fragte sie behutsam.

Frau Helga hielt es nur immer in der Hand und dachte: Warum gerade heute?

Ihre Kinder schienen auf einmal so fern. Eine ganz andere Zeit hatte von diesem Geburtstag Besitz ergriffen, ein Mädchentraum meldete sich wieder, um weiter geträumt zu werden.

Was waren das für heimliche Stunden gewesen im Atelier des jungen Stipendiaten Ragnar Gröttrum. Wie fühlte sie sich getragen von der Liebe und Anbetung dieses werdenden Künstlers! Wie war das Leben so hoffnungsfroh und die Welt so weit offen!

Jeden Pinselstrich beim Werden dieses Bildes hatte sie verfolgt, ja, so jung, so hochmütig sah sie damals aus, Helga, Tochter des Akademiepräsidenten.

Zu stolz war sie gewesen, um sich einzugestehen, daß auch sie Ragnar Gröttrum liebte, zu stolz um ...

Rundfunk-Presse

Programm auswärtiger Sender

Sonnabend, den 20. Mai

Deutschlandsender. 6,10 Frühkonzert. 10,00 Schulfunk: Freikorps auf Wache vor Deutschland. 10,30 Fröhlicher Kindergarten. 11,30 Dreißig bunte Minuten. 1,45 Nachrichten. 2,00 Allerlei — von zwei bis drei! 3,15 Schallplatten. 4,00 Nachmittag-Konzert. 5,00 Ernst Stimmel erzählt Anekdoten. 6,00 Oper in Lübeck. 6,45 Schallplatten. Eine kleine Melodie. 7,00 Sport der Woche. 7,15 Blasmusik. 8,00 Kernspruch, Kurznachrichten. 8,15 Klänge aus Wien. Dazwischen: Drei heitere Szenen von Erich Fortner. 10,00 Nachrichten. 10,20 Eine kleine Nachtmusik. 11,00 Tanzmusik.

Berlin. 6,30 Frühkonzert des Orchesters Willi Libiszowski. 9,30 Kleines Konzert. 12,00 Mittag-Konzert. 1,15 Mittag-Konzert. 2,20 Schallplatten. 3,30 Schallplatten. Tanz' mit der Dorl' — walz' mit der Dorl'. 3,45 Männer — Wasser — und Motore. 4,00 Bunte Melodien. 6,00 Kreuz und quer durch die Woche. 7,00 Froh klingt die Woche aus. 7,45 Echo am Abend. 8,00 Nachrichten. 8,15 Soldaten — Kameraden. 10,00 Nachrichten. 10,30 Tanz und Unterhaltung. 12,00 Nachtmusik.

Königsberg. 4,00 Vergnügtes Wochenende. 6,20 Lob der Familie. 6,50 Eine Operettenreise. 8,00 Nachrichten. 9,15 Anruf genügt! Peter Arco und Schallplatten. 10,15 Eifelrennen auf dem Nürburgring.

Hamburg. 2,20 Musikalische Kurzweil. 3,20 Fröhliche Tanzweisen. 4,00 Bunte Melodien. 6,30 Lied im Volksmund. 7,00 Von der Elbe bis zur Donau. Eine Gemeinschaftssendung der Rundfunkspielscharen Hamburg und Wien der Hitler-Jugend. 7,55 Sport. 8,00 Nachrichten. 8,30 Gezeiten des Jahres. Die Welt wird schöner mit jedem Tag. 10,00 Nachrichten. 10,35 Tanzmusik.

Breslau. 5,00 Frühmusik. 6,30 Frühkonzert. 8,30 Wohl bekomm's. 9,35 Rundfunkkindergarten. 12,00 Mittag-Konzert. 2,10 1000 Takte lachende Musik. 3,35 Neues vom deutschen Film. 4,00 Bunte Melodien. 6,00 Das Schelmenbrevier. Ein lustiger Reigen junger und alter Käuze. 7,00 Bei den Wiener Schrammeln. 8,15 Walzertakt — Paradeschritt. 10,00 Nachrichten. 10,15 Aus dem Zeitgeschehen. 10,30 Küsse im Dunkeln.

Leipzig. 4,00 Bunte Melodien. 6,15 Schallplatten. 6,50 Landarbeit — Ehrendienst am Volk. 7,00 Es dröhnet der Marsch der Kolonne. Gemeinschaftssendung von SA und Hitler-Jugend. 8,00 Nachrichten. 8,15 Wenn's Mailüfterl weht... Eine romantische Geschichte von kleinen Tieren und großen Menschen. 10,00 Nachrichten. 10,30 Tanz und Unterhaltung.

Köln. 6,30 Freut euch des Lebens! 10,00 Schulfunk: Der rote Adler. 12,00 Mittag-Konzert. 3,30 Mädel singen und musizieren. 4,00 Bunte Melodien. 6,10 Wer recht in Freuden wandern will... 7,10 Volksmusik. 8,00 Nachrichten. 8,30 Schöne Stimmen. 9,15 Abend im Frühling. 10,00 Nachrichten. 10,35 Tanz und Unterhaltung. 12,00 Spätmusik. 2,00 Nachtmusik.

Stuttgart. 12,00 Mittag-Konzert. 2,00 Bunte Volksmusik. 3,00 Schallplatten. Gute Laune! 4,00 Bunte Melodien. 7,00 Schallplatten. 8,00 Nachrichten. 8,15 Musik zur Unterhaltung. 9,15 Alle Neune. Ein Kegelspiel um Leute von gestern und heute. Das politische Kabarett. 10,00 Nachrichten. 10,30 Tanzmusik. 12,00 Nachtmusik.

München. 11,00 Eh's zwölf Uhr schlägt. Hans Kullmann spielt Zither. 1,15 Mittag-Konzert. 2,25 Schallplatten. 4,00 Bunte Melodien. 7,00 Zur Unterhaltung spielt das Kleine Münchener Funk-Orchester. 8,00 Zeit, Nachrichten. 8,15 Hinein in den Böhmerwald. Bunter Abend. 10,00 Nachrichten. 10,20 Das Graslitzer Saxophon-Orchester spielt. 10,50 Wir tanzen in den Sonntag.

Wien. 1,15 Mittag-Konzert. 2,10 Schallplatten. Musik zum Nachtisch. 3,30 Der Maien, der Maien, der bringt uns Blümlein viel. 4,00 Nachmittag-Konzert. 6,00 Wiener Musik. 6,40 Die Alpen rufen. 7,00 Von Oesterreichs Bergen bis zur blauen See. Hamburger und Wiener Jungen und Mädels tauschen ihre schönsten Lieder. 8,15 Zeitvertreib. Ein bunter Abend. 10,00 Nachrichten. 10,30 Tanz und Unterhaltung.

Melnik. 1,00 Mittag-Konzert. 3,30 HJ.-Rundfunk. 4,00 Bunte Melodien. 6,00 Deutsche in weiter Welt. 7,00 Kleiner Frühlingsreigen. 8,15 Hinein in den Böhmerwald. 10,20 Das Graslitzer Saxophonorchester spielt. 10,50 Wir tanzen in den Sonntag.

Prag. 5,45 Kontrabaß-Soli. 6,10 Schallplatte. 6,30 Konzert des Prager Blasorchesters. 7,20 Tschechisches Land — mein Vaterland. 10,10 Lustige Nachtmusik.

Italien, Gruppe 1. 19,35 Schallplatten. 21,00 „Weibliche List", Oper von Cimarosa.

Warschau. 6,50 Schallplatten. 11,25 Schallplatten. 12,00 Mittagkonzert. 15,00 Kinderfunk. 15,30 Leichte Musik. 16,00 Nachrichten. 16,35 Violinmusik von Schütz. 18,00 Schallplatten. 18,30 Für Auslandpolen. 19,15 Orchester-, Chor- und Solistenkonzert. 20,35 Nachrichten. 21,00 „Zauberin Lola", Operette von Künnecke. 23,15 Tanzplatten.

Budapest 1. 17,10 Chorgesang. 18,15 Klaviermusik. 19,25 Unterhaltungskonzert. 20,40 Bunter Abend. 23,00 Tanzmusik.

Kleine Nachrichten aus Polen

a. Im Dorfe Dobroczyce, Kreis Opoczno, spielte der 12jährige Marian Wasilewski in Gegenwart seiner 16jährigen Schwester Helena mit einem Revolver. Plötzlich fiel ein Schuß und das Mädchen brach tot zusammen.

a. Im Dorfe Klasztorek, Kreis Radomsko, fiel der 19jährige Seweryn Myszkowski, der Epileptiker war, während eines Anfalls in einen Teich und ertrank.

Der Katholische deutsche Frauenbund Myslowitz hatte seine Mitglieder für Sonntag nachmittag zu einer Muttertagsfeier eingeladen, doch mußte die angesetzte Feier ausfallen, da die polizeiliche Genehmigung versagt wurde.

a. Im Dorfe Boleslawiec, Kreis Wielun, stürzte der 9jährige Edward Kielbasa von einen Baum, auf dem er ein Vogelnest hatte ausnehmen wollen, und erlitt einen Beinbruch sowie einen Bruch des Rückgrats. Er wurde in bedenklichem Zustande in ein Krankenhaus übergeführt.

Mitteilungen der Inserenten

Eröffnung des Helenenhofer Parks. Bereits mit Eintritt der Wetterbesserung kann der Park dank den Vorbereitungen der Direktion in seinem neuen Gewande dem Publikum zugänglich gemacht werden. Vom heutigen Donnerstag ab kann das Publikum den beliebten Aufenthaltsort wieder aufsuchen. Die Leitung hat die bekannte Kapelle Ryder für Vormittags- und populäre Konzerte verpflichtet. Das Restaurant steht unter der bewährten Leitung von Herrn St. Wojciechowski.

Handel und Volkswirtschaft

Lodzer Abordnung nach Russland

M. Gestern hat sich eine Sachverständigengruppe aus Lodz nach Rußland begeben, der Dir. A. Bajer, Paul Biedermann, Josef Krause und A. Wahl angehören und deren besondere Aufgabe die Prüfung der mit der Einfuhr ssowjetrussischer Baumwolle verbundenen Fragen ist.

Gerichtskommissar bei Gebr. Lange

a. Gestern sollte im Arbeitsinspektorat eine Konferenz in Angelegenheit des langwierigen Streikes in der Maschinenfabrik der Gebr. Lange, in der Andrzeja-Straße 21, stattfinden. Die Sitzung fand nicht statt, da von der Gerichtsbehörde ein Kommissar eingesetzt wurde, der die finanzielle Lage des Unternehmens regeln soll.

Gute Entwicklung des Zuckerverbrauchs

PAT. Die Zuckerproduktion sämtlicher 61 polnischen Zuckerfabriken betrug in der Kampagne 1938/39 insgesamt 4 914 396 Quintal (in Umrechnung auf weißen Zucker). Im Vergleich zur Kampagne 1937/38 war die Zuckerproduktion um 144 527 Quintal geringer, und zwar wird dies auf die schwächere Rübenernte sowie den ausnahmsweise niedrigen Zuckergehalt der Rüben selbst zurückgeführt. Was den Zuckerverbrauch im Inland anbelangt, so hat er sich in der Kampagne 1938/39 recht günstig gestaltet. Nach den letzten Ermittlungen betrug der Verbrauch an Zucker in der Zeit von Oktober 1938 bis März 1939 insgesamt 2 148 062 Quintal, ist also um 232 864 Quintal gestiegen. Zu bemerken ist, daß der Zuckerverbrauch in Polen seit dem Jahre 1934 ständig im Ansteigen begriffen ist. Es ist dies eine Erscheinung der Konjunkturbesserung und eine Folge der neuen Zuckerpolitik (Preissenkung). Gleichzeitig wurde festgestellt, daß sich das Ausmaß der Zuckerpflanzungen gleichlaufend mit dem gestiegerten Zuckerverbrauch vergrößert. Die Anbaufläche für Zuckerrüben betrug in der Kampagne 1938/39 150 400 Hektar, in der Kampagne 1939/40 wird sie wahrscheinlich um 15 v. H. größer sein.

Der polnisch-englische Warenaustausch

Das britische Handelsministerium hat einem Korrespondenten der Polnischen Telegraphenagentur statistisches Material zur Verfügung gestellt, das den Warenaustausch zwischen Polen und Großbritannien im ersten Vierteljahr 1939 betrifft.

Nach diesen Angaben wurden in den ersten drei Monaten dieses Jahres aus Großbritannien nach Polen Waren für 1 270 057 Pfund ausgeführt, gegen 1 216 448 Pfund im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Großbritannien importierte in derselben Zeit aus Polen Waren für 2 443 401 Pfund gegen 1 988 276 Pfund im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Die Eisenindustrie im April

PAT. Nach Angaben der obersten Organisation der Eisenhüttenindustrie umfaßte die Produktion im April nachstehende Mengen: Roheisen 113 887 t (im März 111 759 t), Stahl 172 000 t (179 361 t), Walzerzeugnisse 110 320 t (117 558 t), Röhren 8926 t (10 901 t). Die verringerte Produktion in allen Produktionssorten wurde durch die kürzere Arbeitszeit im April hervorgerufen, der nur 24 Arbeitstage hatte (der März 27). Im Berichtmonat wurden den Hütten vom Syndikat der Polnischen Eisenhütten Aufträge für 62 263 t vermittelt, was im Vergleich zu März eine Steigerung um 15 943 t oder 34,4 v. H. bedeutet.

*

PAT. Nach Angaben des Exportverbandes der Polnischen Eisenhütten wurden im April insgesamt 35 270 t Hüttenerzeugnisse ausgeführt gegen 41 752 t im März, was mithin einen Rückgang der Ausfuhr um 6482 t oder 15,53 v. H. bedeutet.

Den einzelnen Eisensorten nach gestaltete sich die Ausfuhr in der Berichtzeit folgendermaßen: Roheisen 335 t (im März 887 t), Stabeisen 10 322 t (11 253), Bandeisen 230 t (488), Drahteisen 3648 t (3039), Schwarzblech 2238 t (2548), verzinktes Blech 398 t (1002), Schienen und Eisenzubehör 1858 t (1723), Edelstahl, Schmiedestahl und dgl. 123 t (129), andere Erzeugnisse 194 t (69), Rohre 4617 (4360), Manganeisen — (2058) t.

Wie aus diesen Ziffern ersichtlich ist, stiegen die Auslandslieferungen von Drahteisen, Schienen und anderen Erzeugnissen sowie von Röhren, dagegen sind die Lieferungen von Roheisen, Stabeisen, Formeisen, Bandeisen, Schwarzblech und verzinktem Blech sowie geschmiedetem Edelstahl zurückgegangen. Hinsichtlich der bedienten Märkte wurde nach Argentinien, Ceylon, Costarica, Curacao, Aegypten, Holländisch-Indien, Iran, Palästina, Rumänien, Venezuela und Italien mehr ausgeführt, dagegen ist die Ausfuhr nach Brasilien, China, der Tschecho-Slowakei, Estland, Finnland, Griechenland, Holland, Britisch-Indien, Jugoslawien, Kolumbien, Deutschland, Norwegen, Portugal, Siam, Syrien, der Schweiz, Schweden, der Türkei, Uruguay, Ssowjetrußland und Bulgarien kleiner geworden.

Polnische Zellulose nach Amerika

Im Gdingener Hafen hat der lettische Motordampfer „Herzogin Jacobs" mit der Verladung von 1000 Tonnen polnischer Zellulose begonnen. Abnehmer dieser Zellulose sollen Firmen sein, die bisher ihren Zellulosebedarf in der Tschecho-Slowakei deckten, nun aber dazu übergegangen seien, Zellulose aus Polen einzuführen.

Reichsgraf Henckel von Donnersmarck gestorben

Am Sonntag verschied kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres der langjährige Präsident der Gesellschaft The Henckel von Donnersmarck-Beuthen (Estates, Limited) Edgar Reichsgraf Henckel von Donnersmarck auf Schloß Preußisch-Krawarn. Seit 1922 hat Graf Henckel von Donnersmarck die Gesellschaft als Präsident geleitet und blieb ihr auch nach seiner Amtsniederlegung im Jahre 1936 aufs engste verbunden.

Rumäniens Maschineneinfuhr

U. Auf die Maschinen entfiel in den letzten drei Jahren etwa ein Achtel der rumänischen Gesamteinfuhr. Im Jahre 1937 deckte Deutschland fast drei Fünftel des gesamten rumänischen Maschineneinfuhrbedarfs, im vergangenen Jahr hat sich nach der deutschen Statistik dieser Anteil noch erhöht. Die Anteile anderer Länder an der Deckung des rumänischen Maschinenbedarfs sind wesentlich geringer. Großbritannien stellte 8 Prozent, die Vereinigten Staaten 6 Prozent, während auf Großdeutschland in seinem heutigen Rahmen über zwei Drittel des rumänischen Maschinen-Einfuhrbedarfs entfallen.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 17. Mai 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4% Konsolidierungsanleihe	—,—	61,50	61,25
4½% Innere Staatsanleihe 1937	—,—	60,50	60,25
4% Dollaranleihe	—,—	39,25	39,00
3% Investitionsanleihe I. Em.	—,—	79,25	79,00
3% Investitionsanleihe II. Em.	—,—	80,25	80,00

Bankaktien

Bank Polski	—,—	111,00	110,00

Tendenz behauptet.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 17. Mai 1939.

Amsterdam	286.00	286.72	285.28
Berlin	—.—	213.07	212.01
Brüssel	90.70	90.92	90.48
Danzig	100.00	100.25	99.75
Kopenhagen	111.25	111.58	110.97
London	24.92	24.99	24.85
New York	—.—	5,32 5/8	5,30 1/8
New York-Kabel	5.31 7/8	5,33 1/8	5,30 5/8
Oslo	—.—	125.47	124.83
Paris	14.10	14.14	14.06
Rom	—.—	28.08	27.94
Stockholm	128.40	128.72	128.08
Zürich	119.70	120.00	119.40

Aktien

Bank Polski 110,00
Kohle 35,00
Lilpop 88,50
Haberbusch 63,00
Zieleniewski 66,00
Żyrardow 54,00
Starachowice 56,50
Ostrowiec 80,00
Modrzejow 20,00

Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe 65,00
4½% Innere Staatsanleihe 60,50
4% Dollaranleihe 39,25
4% Konsolidierungsanleihe 61,50
3% Investitionsanleihe I. Em. 79,00, II. Em. 80,50
4½% ländliche Pfandbriefe Ser. V. 57,50
5½% Pfandbriefe und Obligationen der Kommunalen Landeswirtschaftsbank*) 81,00
5½% Pfandbriefe der Agrarbank*) 81,00
6% Oblig. der Landeswirtschaftsbank 3. Em. 97,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (alte) 68,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933) 66,75
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1936) 66,00
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933) 58,50

Tendenz: Aktien fester, Devisen, Staatsanleihen und Pfandbriefe etwas fester.

*) frühere 8 und 7%.

Baumwollbörsen

(In Klammern die Notierungen des Vortages)

Kb. **New York**, 16. Mai. (Schlußkurse): Juli 8,55, Oktober 7,87, Dezember 7,70, Januar 7,62.

New York, 17. Mai. (Eröffnung): Mai 8,69, Juli 7,87, Oktober 7,70, Dezember 7,67, Januar 7,60.

Liverpool, 17. Mai. Gesamter Tagesimport 18 900. Tendenz stetig. Mai 5,02 (4,98), Juli 4,76 (4,73), Oktober 4,46 (4,42), Dezember 4,40, Januar 4,40 (4,37).

Aegyptische Giza Nr. 7: Tendenz stetig.

Upper: Juli 5,56 (5,49), November 5,57 (5,49).

Bremen, 17. Mai 1939.

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	8,88 (8,81)	8,81 (8,80)	—,— (8,80)
März	8,86 (8,79)	8,79 (8,77)	—,— (—,—)
Juli	9,87 (9,74)	9,81 (9,70)	9,85 (9,72)
Oktober	9,05 (8,95)	9,03 (8,93)	9,05 (8,93)
Dezember	8,89 (8,82)	8,82 (8,74)	—,— (—,—)

Tendenz: befestigt.

Tisch mit Büchern

Kammel R.: August Hermann Franckes Tätigkeit für die Diaspora des Ostens. Verlag des Zentralvorstandes des Evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung Leipzig. 1939. Preis 60 Pfg.

Es ist eine dankenswerte Aufgabe, der sich Dr. Kammel, der frühere Leiter der Posner Inneren Mission, der jetzt in Deutschland im Ruhestande lebt, mit der Erforschung von August Hermann Franckes Beziehungen zum näheren und ferneren Ostraum gestellt hat. Die Schrift, die uns vorliegt, stellt einen Sonderdruck aus der Zeitschrift: „Die evangelische Diaspora“ dar. Die in ihr enthaltenen Gedanken wurden erstmalig zum 275. Geburtstage A. H. Franckes (1663—1727) in Halle in Gestalt eines Vortrages gehalten. Geplant ist eine größere Bearbeitung desselben Themas mit ausführlichen Quellennachweisen.

In einer Zeit, in der das deutsche Volk aus seiner weltweiten Verzettelung endlich zu sich selbst heimzufinden scheint, ist die Aufweisung all dessen, was die Großen unseres Volkes in der Vergangenheit in dieser Richtung getan haben, von doppelter Bedeutung. A. H. Franckes Tätigkeit fällt zudem in eine große Zeit. Er ist bekanntlich Zeitgenosse von Leibniz und Peter dem Großen. Was uns Kammels Ausführungen besonders wertvoll erscheinen lassen, ist der eindeutige Beweis, daß der damalige Führer des Pietismus, der in weltweiter Missionsbeziehung stand, keineswegs gleichgültig seinem eigenen Volke gegenüber gestanden ist. Er war durch viele Jahre hindurch der unumstrittene geistige Vater vieler Ostpioniere, die aus irgendwelchen Gründen in den außerdeutschen Ostraum verschlagen worden sind. Aber nicht nur einzelnen Menschen war Francke ein treusorgender Vater, ganze Gemeinden wurden sonderlich in Rußland in allerschwersten Zeiten durch ihn getröstet und zum Durchhalten gestärkt. Unsere heutigen Pietisten, die vielfach das rechte Verhalten ihrem eigenen Volkstume gegenüber verloren haben, dürften in dieser Beziehung noch viel von Francke lernen müssen.

Wir wünschen deswegen der vorliegenden Schrift auch in unserem Raum eine weite Verbreitung und eine gesegnete Wirkung.

Dr. R.

R. Fechner: Auf zeitlosen Straßen zu zweit. Die Geschichte einer südserbischen Reise. Mit 48 Originalaufnahmen des Verfassers und einer Karte. Universitas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft, Berlin.

Diese lebendig und überaus fesselnd geschriebene Reiseschilderung sei allen denen wärmstens empfohlen, die die Absicht haben, Jugoslawien zu besuchen. Kein Buch ist geeignetganzen Reichtum der Menschenseele in diesem Geschehen auster, Appetit auf einen Besuch dieses schönen Landes zu machen, und zwar namentlich Südserbiens. Denn immer noch glaubt man vielerorts, daß Südslawien — Dalmatien sei. Daß es außer diesem Küstenstrich an der Adria auch noch zahlreiche andere schöne Gegenden Südslawiens gibt, die zudem weniger von Fremden überlaufen sind, ahnen die wenigsten.

Fechner schildert eine Autofahrt durch Südserbien. Die Helden seines Berichts: Lutz und seine Frau Gabi erleben gar mancherlei, was des Erzählens wert ist. Mit viel Humor und in einem liebenswürdigen Plauderton wird von dieser Reise berichtet, die in Berlin beginnt, über Belgrad bis zur griechisch-albanischen Grenze führt und in Ragusa in Dalmatien endet.

Lutz und Gabi haben viel gesehen und Fechner weiß gut davon zu erzählen. Dafür und für die hübschen Bilder, die seinen Bericht begleiten, wird ihm jeder Jugoslawienfahrer danken.

a. k.

Karl Adolf Mayer: Einkehr in Paris. Roman. Verlag Adam Kraft, Karlsbad.

Ein deutscher Kunstgelehrter aus Graz und eine junge Pariserin, die aus der Normandie stammt, begegnen sich; eine kleine Strecke Weges gehen sie zusammen, sich abstoßend und anziehend; das junge Mädchen wächst dem reifen Manne zu, in holder und herber Mädchenhaftigkeit; dann gehen ihre Wege wieder auseinander: der im Herbste des Lebens stehende Mann fühlt, daß es falsch wäre, wenn er das Mädchen auf seine Lebensbahn ziehen würde, und tritt zurück.

Das ist alles. Aber es ist sehr viel, weil ein Könner den gebreitet hat und weil ein Könner uns darüberhinaus den Reichtum der Erdenwelt in Natur und Menschenwerk mit den Augen eines sehenden Menschen erblicken läßt.

Die Erzählung beginnt in Graz mit österreichischer Musik und Dichtung: Beethoven, Grillparzer, Schubert, Raimund. Wie diese Kunstwerke empfunden werden, darin ist nichts Geschmäcklerisches, da ist alles echtes, unmittelbares Erlebnis. Erlebnis ist dann der Garten mit seinen Blumen im Jahreslauf und Erlebnis ist der Sang der Vögel. Erlebnis ist vor allem auch die Stadt, die, Geburtsstätte der Gotik, ohne falsche Gefühligkeit und ohne romantische Schönfärberei als eine der wirklichen Hauptstädte des Abendlandes gesehen wird — so wie Rom, Byzanz, Kiew Hauptstädte sind. Erlebnisse der Stille und der Tiefe sind es, die das Buch vermitteln, es weht aus ihm eine reine, gute Menschlichkeit. Es ist sehr viel Kultur in ihm und die frohe Heiterkeit echter Kultur — auf dem Untergrund des bitteren Ernstes des Lebens.

Hasso Härlen.

Ell Wendt: Sommergäste in Sophienluft. Ein heiterer Roman. 8°. 160 Seiten. In Leinen gebunden RM. 3.85. Verlag J. Engelhorns Nachf. Adolf Spemann, Stuttgart.

Die in München lebende Verfasserin veröffentlicht mit diesem heiteren Roman ihr erstes Buch, das sich sicherlich in ganz kurzer Zeit einen großen Freundeskreis schaffen wird.

Der Roman „Sommergäste in Sophienluft“ ist so heiter und leicht beschwingt, daß eine einfache Inhaltsangabe den Reiz des Themas und der Darstellung zerstören würde. Es sei deshalb hier nur so viel angedeutet, daß die Handlung durch eine unvermutete und nicht mit großer Freude begrüßte Erbschaft in Gang gesetzt wird. Das Ehepaar Berthold, das einen richtigen Lausbuben namens Hinz und ein Auto Modell 1929 namens August sein eigen nennt, findet sich nämlich plötzlich im Besitz einer etwas altertümlichen und sehr erneuerungsbedürftigen Villa an einem oberbayerischen See, die nach vielem Hind und Her zu einer Fremdenpension hergerichtet wird und im Laufe eines Sommers die verschiedenartigsten Gäste aufeinandertreffen läßt. Zuerst erscheint das etwas ältliche, aber sonst sehr robuste Fräulein Posiegel, die wie ein alter General zu lachen und sehr tapfer zu marschieren versteht, dann kommt die kleine und nicht sehr glückliche Familie Buchholtz, deren mandeläugiges Oberhaupt das Aussehen eines „Maronihändlers“ hat und auch sonst etwas merkwürdig ist, was sich besonders auffällig zeigt, als seiner Frau in dem zarten silberblonden Fräulein Aurelius eine sehr juge, aber immerhin „das kleine Ungeheuer“ genannte Konkurrentin erwächst. Diese Irmgard Aurelius wird sehr bald im guten wie im bösen zum Mittelpunkt der kleinen Gesellschaft, die noch durch weitere höchst bemerkenswerte Exemplare der Spezies Mensch bereichert wird. Vor allem ist da zu nennen der „große Schauspieler“, Windhund und Waschlappen Einar Bastian, dem es gelingt, dem ganzen Geschehen seinen menschlich ernsten Akzent aufzusetzen und den dennoch freundlichen Schluß herbeizuführen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Nachm.: „Jan“, abends Gastspiel Eichlerówna: „Szaleństwo“.

a. **Der Nachtdienst in den Apotheken.** Heute nacht haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewicz, Zgierska 54, A. Richter, 11. Listopada 86, M. Zundelewicz, Petrikauer 25, S. Bojarski und W. Schatz, Przejazd 19, Cz. Rytel, Kopernika 26, M. Lipiec, Petrikauer 193, A. Kowalski, Rzgowska 147.

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I. Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G. m. b. H., Lodz I. Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne i ilustracje; Horst Egon Markgraf; dział sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.

Hauptschriftleiter: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: A. Nasarski; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.